

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,76 Gulden, in Deutschland 8,50 Goldmark, durch die Post 8,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Zeile 100 Gulden, Reklamazeile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 19

Montag, den 24. Januar 1927

18. Jahrgang

## Englische Kriegsrüstungen gegen China

Abgang größerer Militärtransporte. — Die englischen Sozialisten warnen.

Die militärischen Maßnahmen zu einer China-Expedition der englischen Regierung werden dauernd umfangreicher; abgesehen davon, daß am Sonnabend weitere Regimenter nach China beordert wurden, ist die Einstellung des Verkaufs für sämtliche Regimenter Nordenglands und Schottlands angeordnet worden. Der sozialistische „Daily Herald“ fordert die Regierung auf, die unruhig gewordene Bevölkerung Englands über die geplanten Maßnahmen gegen China aufzuklären. Er warnt vor Militarisierung und Demonstrationsspektakel zur Unterstützung der Diplomatie.

Drei Kompagnien des indischen Bundesregiments gehen heute nach Schanghai ab.

Einer Blättermeldung zufolge hat die Regierung zwei Dampf für Truppentransporte von Kallutta nach China gechartert. Ferner wird die 20. Brigade bald in Kallutta eingeschifft werden.

Zwei in Nordengland garnisonierte Bataillone haben Befehle erhalten, sich zum Abtransport nach China bereit zu halten.

### Japan lehnt Waffenhilfe für England ab.

Einer Agenturmeldung aus Tokio zufolge erklären die dortigen Blätter, daß Großbritannien die Unterstützung Japans in seinen Bemühungen, die verlorene Stellung am Pazifikflüß wieder zu gewinnen, erbeten habe, die Japaner jedoch höflich abgelehnt haben, indem sie darauf hinweisen, daß die heutige Lage es erfordere, daß Japan den Gebrauch von Flotten und militärischen Demonstrationen, die auf Gewaltanwendung hindeuten, zu vermeiden wünsche.

### Zusammenstöße in Schanghai.

Wie das Blatt „Evening Standard“ meldet, kam es gestern in Schanghai zu einem Aufruhr, der die Stilllegung des Straßenbahnverkehrs zur Folge hatte. Bei einem Zusammenstoß zwischen chinesischen Aufständischen und Polizisten wurde von den Aufständischen scharf geschossen. Die Polizisten machten von der Waffe keinen Gebrauch, sondern bedienten sich nur der Feuerpistole und der Gummiknüppel. Sie wurden von den freiwilligen Organisationen der ausländischen Gemeinschaften unterstützt.

Wie Neuter aus Hankau meldet, ist es in Siangtau in der Provinz Hunan zu großen antibrissischen Demonstrationen gekommen. Eine Volksmenge setzte das Gebäude der Amerikanischen Petroleumgesellschaft, wo große Mengen Petroleum lagerten, in Brand. Wie man annimmt, brannten die Gebäude vollständig nieder.

### Schanghaifolin über die Lage in China.

Marschall Tschanghaifolin erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Peking, er verfüge über 1 Million ausgebildeter Mannschaften zum Kampf gegen den Bolschewismus und hoffe auf die moralische Unterstützung Großbritanniens und der übrigen Mächte. Großbritannien müsse der Sübregierung zuviel Bedeutung bei. Wir im Norden haben in jeder Weise danach gestrebt, Ordnung und Frieden aufrechtzuerhalten und vollen Schutz für britisches Leben und Eigentum sicherzustellen. Und doch hat Großbritannien uns nicht die geringste Würdigung unserer Haltung zukommen lassen. Großbritannien scheine nur entschlossen zu sein, mit den störenden Elementen im Süden in Fühlung zu gelangen und mit ihnen einen Kompromiß zu schließen. Die nationale Krise könne nur durch Waffengewalt gelöst werden. Würden die Mächte freiwillig die ungerechten Verträge abändern, so würde ihnen dies im Süden einen reichen Einfluß verleihen.

Der reaktionäre Marschall hat seine Streitkräfte im Norden Chinas. Er möchte gerne Diktator über das ganze Reich werden und kann das nur mit Hilfe des Auslandes werden, dem er dann genügend Konzessionen machen muß. Das chinesische Volk steht auf der Seite der Kantongregierung, die unwarheitsweise von Tschanghaifolin als bolschewistisch bezeichnet wird.

### Calles über Mexiko.

Der mexikanische Präsident über die Aufgaben seiner Regierung. In einem Brief an den „El Socialista“ äußert sich Calles wie folgt über die Lage in Mexiko:

Das, was über uns gesprochen wird, hat eine politische Propaganda zum Ziel. Diese Propaganda wäre lächerlich, wenn sie nicht schädlich wäre. Kann denn ein Mensch mit gesundem Gehirn behaupten, daß Mexiko, ein Land, das erst den Organisationsprozeß durchmacht, ein Land ohne Militär, das jemand angreifen könnte, ja ohne Marine, daß dieses Mexiko beabsichtigt, das Gebiet von Panama oder eines anderen Staates zu überfallen? Kann denn die Behauptung, daß wir, die beim Aufstehen im eigenen Hause gegen so viele Schwierigkeiten anzukämpfen haben, die Rolle von Apollon in den erotischen Staaten spielen wollen, mit gesunder Logik vereinbar werden? Die Propaganda von einem mexikanischen Bolschewismus zielt ausschließlich darauf ab, unseren Staat zu diskreditieren.

Ich habe bereits bei anderer Gelegenheit erklärt, daß sich das mexikanische Problem von denen der anderen Staaten unterscheidet, daß sich meine Regierung nach fremde Theorien nicht zu richten gebietet und daß die russischen politischen Probleme uns ebenso fremd sind, wie den Vereinigten Staaten. Meine Regierung unterhält mit Rußland amtliche Beziehungen ebenso gut, wie sie viele große europäische Staaten unterhalten und wie sie letzten Endes auch diejenigen Staaten unterhalten werden müssen, welche sie bis jetzt noch nicht aufgenommen haben, denn die Beziehungen zwischen den Staaten müssen auf gegenseitige Achtung beruhen.

Das Ideal meiner Regierung, daß auch das Ideal des mexikanischen Volkes ist, besteht aus folgenden Bestrebungen: die großen mexikanischen Volksmassen vor dem Elend und der

Finsternis zu schützen, ihr gesellschaftliches Niveau zu heben, es eines besseren Produktionsystems zu belehren, ihr Schulen und Kultur zu geben, ihr eine höhere Zivilisationsstufe einzuführen, den Staat enger zusammen zu bringen, den Abgrund zu beseitigen, welcher zwischen der wohlhabenden und der hungerigen und ausgebeuteten Bevölkerungsgruppe liegt, was die bisherigen Regierungen leichtsinnig vernachlässigt haben. Ich bin ein Freund der Armen und Schwachen unseres Landes, nicht deshalb, weil mich ihr trauriges Schicksal interessiert, oder weil ich mich über ihren materiellen Charakter freue, sondern weil ich sie aus der gegenwärtigen Lage herausheben und bereichern möchte, so daß man ihre wirtschaftliche, gesellschaftliche und staatliche Entwicklung auf gesunden und dauerhaften Unterlagen aufbauen können soll.

Dieses Programm ist, wenn man es näher betrachtet, ein weitaus christliches, nicht wie unsere Gegner es stempeln wollen, ein bolschewistisches. Ich bin sicher, daß, wenn ich dieses Ideal von mir weisen, das Werk Porfiria Diaz fortsetzen, mich auf die Reichen stützen, die Arbeiter mordeten, das Staatsvermögen im Ausland verschwenden und die Presse bestechen würde, würde ich das falsche Diplom eines Retters des Staates und Erneuerer des Volkes erhalten. Ich verzichte aber gern auf diese „Ehre“ und werde das von mir begonnene Werk fortsetzen, obgleich man meine Regie-

## Kommt die Bürgerblock-Regierung im Reich?

Wirth schreibt gegen die Feinde der Republik, Marx verhandelt mit ihnen.

Der Reichskanzler Dr. Marx hat am Sonntag mit Unterstützung seiner Parteifreunde Braun, Wirth und Stegerwald ein Regierungsprogramm ausgearbeitet, auf das insbesondere die Deutschnationalen reden sollen. Es werden ihnen — so verlautet wenigstens heute im Zusammenhang mit diesem Programm — ganz konkrete Fragen über die Republik, Verfassung, Reichswehr und Außenpolitik vorgelegt werden. Marx beabsichtigt übrigens auch im Laufe des heutigen Tages mit den maßgebenden Vertretern der Sozialdemokratie zu verhandeln.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat sich am Sonnabend in einer vertraulichen Sitzung mit der politischen Lage befaßt. Es wird in deutschnationalen Kreisen betont, daß die Richtlinien, die das Zentrum als seine Basis für Verhandlungen ausgearbeitet hat, keinen Hinderungsgrund für die sachliche Zusammenarbeit bedeuten.

Die „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp schreibt am Sonnabend zu dem Zentrumsmantifest u. a.:

„Mit dem Beschluß des Zentrums, der Aufforderung des Herrn Reichspräsidenten Folge zu leisten, ist fraglos ein erheblicher Schritt zur endlichen Lösung der Regierungskrise getan. Wir verneinen jedoch keineswegs, daß noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind. Aber bei gutem Willen, und wenn kleinliche Schikanen und Auslegungen der beiderseitigen Auffassungen vermieden werden, wird ein Ausgleich der verschiedenen Standpunkte in praktischer Hinsicht möglich sein. Wir gestehen ohne weiteres zu, daß für das Zentrum die nun einmal begonnene Schwentung nicht einfach zu vollziehen war, aber andererseits geben wir zu bedenken, daß es für die Deutschnationalen und ihre Gesellschafter doch auch ein entscheidender Schritt ist, in ein Kabinett unter Führung von Dr. Marx hineinzugehen, dessen politische Vergangenheit in einer meist uns entgegen gesetzten Richtung liegt. Es müssen also von beiden Seiten Opfer gebracht werden.“

### Wirth macht schöne Nebensarten.

Die natürlichen Feinde der Republik.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth, der an dem Ursprung des Zentrumsmantifestes, gegen das die Deutschnationalen nicht viel einzuwenden haben, maßgebend beteiligt war, schreibt in dem letzten Heft der „Deutschen Republik“:

## Der französisch-italienische Gegensatz.

Die Boegänge im mittleren Osten.

Die Erklärungen Briands und Mussolinis über die guten Beziehungen der beiden großen lateinischen Völker schaffen die Tatsache nicht aus der Welt, daß die französisch-italienische Spannung im Mittleren Osten nicht nur weiter besteht, sondern sogar im Zunehmen begriffen ist. Im Augenblick ist das Kampfobjekt Syrien, das sich Frankreich mit allen Kräften zu halten bemüht, während Italien alle direkten und indirekten Mittel anwendet, um in den Besitz des Mandats über dieses Land zu gelangen. Kritisch betrachtet ist das Ringen um Syrien kein Problem, das die Existenz Frankreichs wie Italiens ernsthaft berühren oder gar gefährden könnte. Die aus der syrischen Frage sich ergebenden Differenzen sind vielmehr das Ergebnis eines chaotischen Durcheinanders unkontrollierbarer Abmachungen, lokaler Einflüsse sowie kommerzieller und propagandistischer Eifersüchteleien.

Es klingt wie Ironie, aber es ist Tatsache, daß die Orientpolitik sowohl des antipolitischen Italiens wie des kirchengegnerischen Frankreichs auf der Propaganda der katholischen Kirche aufgebaut ist. Dem päpstlichen Nuntius in Beirut wird von französischer Seite vorgeworfen, daß er der Agent des katholischen Imperialismus und das geistliche aegyptische Haupt der antifranzösischen Propaganda unter den christlichen Syrern ist. Die Drahtzieher der französischen Politik in Syrien sind, wie es General Serail sehr zu seinem

zung eine bolschewistische nennt. Die Zeit wird das letzte Urteil fällen.

### Südamerikanischer Gewerkschaftsprotest gegen Washington

New Yorker Blättern zufolge haben die Gewerkschaftsorganisationen in Buenos Aires, Santa Jacoba, Chile und Montevideo große Massendemonstrationen abgehalten, in welchen sie gegen den Imperialismus der Vereinigten Staaten, Mexiko und Nicaragua gegenüber, protestieren.

### Der memelländische Landtag aufgelöst.

Der Landtag des Memelgebietes ist Sonnabend abend von dem litauischen Gouverneur aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte auf Antrag des Direktoriums.

Wie zur Auflösung des memelländischen Landtages noch berichtet wird, werden Gründe für diese Maßnahme nicht angegeben. Die Auflösung ist erfolgt, obwohl die Mehrheitsparteien des Landtages in der letzten Zeit alles versucht haben, um zu einer Verständigung zu gelangen. Ihr Entgegenkommen ging so weit, daß sie bereit gewesen wären, für ein neu zu bildendes Direktorium wiederum Simonaitis als Präsidenten vorzuschlagen, wenn dieser ein Direktorium aus Mitgliedern der Einheitsfront bilden würde. Man würde schließlich sogar von den 4 Direktoren einen Sitz den Litauern ausgeben haben. Nach dem Memelstatut müssen Neuwahlen innerhalb 6 Wochen vorgenommen werden und der Landtag muß 15 Tage nach der Wahl zusammentreten.

„Es ist unmöglich, daß an der Leitung des neuen deutschen Reiches Politiker beteiligt sind, die seinen verfassungsmäßigen Aufbau absolut ablehnen. Die Leitung des Reiches diesen Leuten anheimgeben, hieße einen Staatsorganismus seinen natürlichen Feinden ausliefern. Es gibt wohl in den bürgerlichen Kreisen außerhalb der Deutschnationalen, nicht zuletzt auch im Zentrum, Politiker, die den deutschnationalen Trieb zur Reaktion und Restauration für abgetumult halten. Es ist ein Irrtum, er kann sich nicht abschwächen, solange Führer wie Westarp, solange überhaup Männer des alten deutsch-konservativen Schlages die Politik der Deutschnationalen Volkspartei bestimmen. Für die klare Weiterführung des deutschen politischen Kurses der Nachkriegszeit trägt nicht zuletzt die Zentrumskraktion des Reichstages höchste Verantwortung.“

Gewiß, die Zentrumskraktion des Reichstages trägt höchste Verantwortung für die Sicherung dieses politischen Kurses. Aber wie sie sich dieser Verantwortung bewußt ist, zeigt Marx durch seine Verhandlungen mit den — wie Wirth sagt — „natürlichen Feinden“ des republikanischen Staatsorganismus. Diese Verhandlungen werden wiederum im Auftrage der Zentrumskraktion auf der Basis des von Herrn Wirth verfaßten Manifestes geführt. So stehen die Dinge und sie werden kaum einen anderen Lauf nehmen, solange man sich, wie Herr Wirth, mit Worten begnügt.

### Die deutsch-französische Verständigungspolitik gefährdet.

„Was Herr Stresemann darüber auch denken mag“, so schreibt heute „Populaire“, die Nichtwirkung eines Sieges der Deutschnationalen auf die auswärtige Politik ist unaussprechlich. Gewiß, der Gedanke einer deutsch-französischen Annäherung kann und darf nicht ausschließlich von der Zusammensetzung der Kabinette in Berlin und Paris abhängen. Das zu erreichende Ziel ist so hoch gesteckt, daß es unter allen Umständen über den innerpolitischen Kämpfen stehen muß. Trotzdem aber wird man die Augen nicht vor der Tatsache verschließen können, daß die Zusammenfassung der Regierungen von größtem Einfluß auf die Verwirklichung dieser Politik und auf die öffentliche Meinung ist. Unter diesen Umständen ist es völlig abwegig, zu glauben, daß das Zustandekommen der Regierung in Deutschland, die sich auf die Monarchisten stützt, ohne Wirkung auf die Fortführung der Annäherungspolitik ist, die sich nur in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln vermag.“





# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Montag, 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Paganini**  
 Operette in drei Akten von Paul Knepler und Bela Jenbach. Musik von Franz Lehár.  
 In Szene gesetzt u. Tanzarrangements v. Erich Sternbeck.  
 Musikalische Leitung: Fritz Waldmann.  
 Violonfili: Konzertmeister Max Wolfsthal.  
 Inspektion: Oskar Friedrich.  
 Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
 Dienstag, den 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
 Operkarneval Serie II. „Doper - Calais“. Lustspiel in 3 Akten von Julius Bertl.  
 Mittwoch, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
 Operkarneval haben keine Gültigkeit. Theater-gemeinde: 1. Vorstellung. Zum 1. Male. „Manon Lescaut“. Operliches Drama in 4 Akten.



**Herboda**  
 verbreitet Kiefernadelnduft  
 Büchse G 1.00 1.90 3.50  
**Herboda-Möbelpolitur**  
 gibt Ihren Möbeln neuen Glanz  
 Flasche G 0.75  
**Herboda - Fleckenwasser**  
 beseitigt Flecke aus jedem Stoff  
 Flasche G 0.90

**Freier Volkchor, Danzig**  
 Mitglied des A.-S.-B.  
 Die Uebungstunden finden in der Schule Baumgartische Gasse (Eing. Kehrviadegasse) für Männerchor am Dienstag von 7-9 Uhr, für gemischt Chor am Donnerstag von 7 1/2-9 1/2 Uhr statt. Dasselbe werden auch neue Mitglieder aufgenommen.  
 Der Vorstand.

**Zahn-Ersatz**  
 bei billigster Preisberechnung  
 Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen von 10.- G an, Reparaturen 2.50 G  
**Paradiesgasse Nr. 6-7**

**Rathaus-Lichtspiele**  
 Langgasse  
 Schon ab heute, Montag  
 nur bis inkl. Donnerstag  
**Seelen in Not**  
 Liebesroman in 6 Akten von Grubb Alexander  
 U. a.: Das geheimnisvolle Heim eines indischen Fürsten und als zweiter Film:  
**Das stille Glück**  
 im Schatten der Wolkenkratzer  
 6 interessante Akte nach dem Schauspiel The Streets of New York (Die Straße von New York) sowie das Beiprogramm 26233  
 Ab Freitag  
**Die versunkene Flotte**  
 Der größte deutsche Marinefilm, der je geschaffen wurde  
 Gräfin Esterhazy, Bernh. Götze, Hans Mierendorff u. a. in den Hauptrollen

**Verkauf**  
**Sag Betten**  
 ein. Kinderbett m. Matr. 6. u. v. Lgl., Friedensteg 10, 3 Tr. Bollmann.  
**Fast neues trichterloses Gramwophon**  
 mit gut. Platten billig zu vert. Schönlitz, Friedensteg 1, bei Wilm.  
**Stachelbraut**  
 bezinkt und umbezinkt, in jeder Menge billig abzugeben. Angeb. unter Nr. 812 an die Exped.  
**Alte Gitarre**  
 (guter Ton) preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 813 an die Exped.  
**Herrenschlittschuhe**  
 verkauft Hundegasse 60.

Wegen Geschäftsaufgabe  
**Schuh-Ausverkauf**  
 Bis 50%  
 herabgesetzte Preise.  
 Kinder-, Burschen- und Arbeitsschuhe / Herren- u. Damen-  
 Straßenschuhe / Sandalen / Schaffstiefel  
**C. GÖRIGK**  
 Haustor 4b

**Guter Lebertran**  
 hat ca. 250 mal so viel Vitamine als die beste Butter, daher die hohe Nährkraft des Lebertrons von alters her.  
 „Scott's Emulsion“ enthält den besten Lebertran mit den knochenbildenden Hypophosphiten u. aromatischen Zusätzen.  
 Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muß es sein, die für 2,50 G in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.  
**SCOTT'S EMULSION**

**Magenkrankheiten**  
 entstehen durch schlechte Nahrung  
**Herboda-Zahnpflege**  
**Herboda-Mundwasser**  
 zur Pflege der Mundhöhle, Flasche G 1.50

**Schwaben-Drogerie**  
**Erfolg**  
 sicherdurch Gassner's **Hühneraugen-Paste**  
 Waldemar Gassner Danzig  
 Straßen- und Arbeitsanzug, mittlere Figur, zu vert. Frauengasse 37, 3 Tr.  
 Groß. eiserner Ofen bill. zu vert. Lgl., Mirchauer Weg 12. Langnau.  
 Schmiedeeisernes **Gittertor**  
 billig zu vergeben. Anfr. unter Nr. 814 a. d. Exp.

**Chamferpelz**  
 gut erhalten, zu verkauf. Wohlert, Wallgasse 5, 1.  
**Herrenzimmerisch**  
 billig zu vert. Lgl., Rl.-Hammerweg 11, Dth., 1.  
**Dampfbäder**  
 mit Betonsockel, bauseitig f. Siebler, in jed. Menge abzugeben. Anfr. unter Nr. 811 an die Exped.  
**Stühle f. Zimm. u. Küche**  
 zu vert. Lgl., Friedensteg 10, 3 Tr. Bollmann.  
**Büfett, Krebena**  
 billig zu verkaufen. Langfuhr, Birkenallee 13, Szamietal.  
 1 Straßen-Renner, gut erhalten, 1 Dreirad für Kinder, sehr billig, eine Bab-Gitarre zu vert. Gmaus, Unterstraße 31, bei Best. (39583)  
**Großer Viehwagen**  
 f. Fleischer verk. o. tauscht Schwittkowski, Brauß, Dirschauer Straße 5.  
**Frische Eier**  
 zu billigsten Preisen. Nur Eierkeller, Hätergasse 83.  
**Ankauf**  
 Ein Paar **Damenschlittschuhe**  
 für Schuhgröße 36 zu kaufen gesucht. Ang. unt. 9990 an die Exp. Volk-Stimme.  
**Bücherregal**  
 (nur gut erhalten) zu kaufen gesucht. Angeb. unter 815 an die Exped.  
**Slevozt**  
 aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 809 an die Exped.  
**Berm. Anzeigen**  
**Zu Kostüm-Festen**  
 empfiehlt sich  
**Photo-Potreck**  
 Tel. 6585  
 Dzg., Stittswinkel 8

# Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

# Billige Kurzwaren

Maschinengarn 1000/2fach	Rolle	0.68
Maschinengarn 1000/3fach	Rolle	0.72
Leinwand schwarz und weiß	Stern	0.05
Stopfwist in vielen Strumpffarben	Rolle	0.05
Seidenglanzstift gute Qualität	Rolle	0.12
Nähseiden-Ersatz schwarz und weiß	50-m-Rolle	0.05
Barmer-Bogen, Ia Qual., mit u. ohne Hohlz., glatt u. gemust. 5-m-Stück		0.48
Baumwollband weiß	3x2-m-Stück	0.22
Lothband schwarz und weiß	Rolle	0.10
Niedergartband weiß und schwarz	m	0.25

Frisolettband für Wäschebänder, gift, bischof, fieder und gold	m	0.18
Zackenlitze weiß	m	0.10
Bettösongimpe	m	0.09
Gardinen-Ringband mit verstärkter Kordelkante	m	0.18
Gardinienschur weiß, Reinleinen	7-m-Stück	0.75
Wäscheknopfe mit versilbert. Oese 4-Dtzd.-Karte		0.55
Armbücher, Reingummi mit Badet-platte, gute Qualität	Paar	0.48
Schneidermaße	Stück	0.15
Stickscheren gute Ausführung	Stück	0.45
Kopierräder	Stück	0.20

Druckknöpfe garantiert rostfrei 3-Dtzd.-Karte	0.15		
Perlmutterknöpfe 2-Dtzd.-Karte			
16	18	20	22 lin.
0.25	0.30	0.36	0.40
24	26	28 lin.	
0.50	0.60	0.70	
Stahlstecknadeln	50-g-Dose	0.38	
Stecknadeln „Carissima“		0.05	
Sicherheitsnadeln schwarz und weiß	1 Dtzd.	0.10	
Nähnadeln nur große Nummern	5 Briefe	0.10	
Haarpfannadeln extra stark	Paar	0.15	
Haarnadeln glatt und gewellt	Paar	0.08	

Lockennadeln	2 Pack	0.05
Lockennadeln mit umgebogenem Kopf	Paar	0.05
Strumpfgummiband glatt und mit Loch	Abschnitt	0.20
Rüschen-Gummiband gute Qualität	Abschnitt	0.48
Damen-Strumpfhalter, verstellbar, aus starkem Gummiband	Paar	0.75
Damen-Strumpfbänder in hübschen Farben, mit Schleifengarnit	Paar	1.10
Gummilitze weiß und schwarz	m 0,14, 0,12	0.10
Halbschuhsenkel schwarz, mit Zelluloidspitze	Paar	0.10
Schuhsenkel, schwarz	100 120 150 cm lang	0.10 0.12 0.15

Kamagarawolle, schwarz und grau, gute Qualit., besond. preisw. Lage	0.48
Strickwolle, weiche Ware, in schwarz und grau	0.55
Freyman's Hammonia-Wolle sehr ausgiebig	0.78
Freyman's Spezial-Wolle hervorragende Qualität	0.88
Siegfried-Wolle, 18er Garn, schwarz, grau und leder	0.98
Schweißwolle, Marke „Edelschwan“, garantiert filzfrei	1.10

Kameelhaarwolle aus reinstem Material	Lage	1.25
Stopfwolle	5-g-Karte	0.10
Schmidt'sche Stopfwolle in vielen Strumpffarben	Karte	0.26

**Preiswerte Strickwolle**  
 Schmidt'sche Wollgarne in allen Stärken u. vielen Farben vorrätig  
 16 DD 16 D 16 C 16 A  
 0.75 0.85 1.10 1.30  
 20 24  
 1.50 1.75



# Danziger Nachrichten

## Sozialdemokratische Anträge und Anfragen.

Die Rückzahlung der zu viel erhobenen Steuern.

Durch ein Versehen des Landessteueramts sind, wie die „Danziger Volksstimme“ feststellte, allen Lohn- und Gehaltsempfängern, deren Lohn wöchentlich oder vierzehntäglich berechnet und gezahlt wurde, seit dem 1. September 1925 zu viel Steuern einbehalten worden. Die sozialdemokratische Fraktion fordert deshalb durch einen Antrag im Volkstag, daß der Senat die zuständigen Behörden anweist, mit größter Beschleunigung die zu viel gezahlten Beträge in geeigneter Weise zurück zu erstatten.

Gegen den unsozialen Kurs in der Erwerbslosenfürsorge.

In letzter Zeit sind aus allen Teilen des Gebietes der Freien Stadt Danzig von den Erwerbslosen eine Anzahl von Klagen über Nichtgewährung und Kürzung der Erwerbslosenunterstützung erhoben worden. Es ist bekannt, daß der Senat durch Verfügungen an die zuständigen Behörden Sparmaßnahmen angeordnet hat, die mit den Bestimmungen des Erwerbslosenfürsorgegesetzes nicht vereinbar sind. Der Senat wird deshalb von der sozialdemokratischen Fraktion ersucht: die seit dem Regierungsantritt des jetzigen Senats in der Frage der Erwerbslosenfürsorge ergangenen Verfügungen und Anordnungen dem Volkstage zu unterbreiten; ferner Auskunft zu geben über die Anzahl der erwerbslos Gemeldeten, der davon voll unterstützten, der davon zum Teil unterstützten und der davon nicht unterstützten.

Deutsche und Danziger Unfallversicherung.

Seit dem 1. August 1925 ist in Deutschland eine Veränderung in dem Unfallversicherungsrecht vorgenommen worden, wodurch mehrfache Verbesserungen für die Unfallverletzten eingetreten sind. U. a. sind die Jahresbeiträge verdienstlich den heutigen Verhältnissen angepaßt worden, wodurch eine angemessene Erhöhung der Renten eingetreten ist. In Danzig ist eine solche Veränderung nicht eingetreten. Die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages hat deshalb eine große Anfrage an den Senat gerichtet, in der es heißt:

„Bertritt der Senat auch heute noch die bisher bestandene Ansicht, daß die Danziger sozialpolitische Gesetzgebung der deutschen gleichzustellen ist und ist er bereit, baldigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach auch die neuen deutschen Bestimmungen eingeführt werden?“

Erprobte „Notopfer“.

Der Senat hat fast allen Beamten und Pensionären, die den „Notopfer“-Bezug nicht untergeschrieben haben, am 1. Januar 1927 entgegen den bestehenden Gesetzen einen Teil ihrer Bezüge vorenthalten. Die sozialdemokratische Fraktion hat nunmehr im Volkstage eine große Anfrage eingebracht, ob der Senat bereit ist, unverzüglich den zu Unrecht Benachteiligten ihre vollen Bezüge anzuzahlen?

## Die nächste Sitzung des Volkstages.

findet am Mittwoch, den 26. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Eingaben. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfes betr. die Wahlen zu den Kreisräten. Die Aemterung der Postgebühren. Erste Beratung des sozialdemokratischen Entwurfs eines Arbeitsnachweisgesetzes. Antrag des Abg. Dr. Blavier und Gen. zur Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Rückzahlung zuviel einbehaltenen Steuern. Bericht des Ausschusses für soziale Angelegenheiten zum Antrag auf Einstellung der Auswanderertransporte. Große Anfrage des Abg. Dr. Blavier betr. Verwendung aufgenommenen Geldmittels. Große Anfrage des Abg. Nischewski betr. Verhaftung von Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes.

## Schlafgeschlagene Hoffnungen.

Der Schwindel mit den alten Banknoten zieht nicht mehr.

Von dem Duzend „Reichsbankglaubigerverbände“ hat bereits einer, und zwar derjenige, der den Osten abgrast, das Zeitliche gesegnet. In dem Danziger Büro dieses famosen Verbandes herrscht eine Zeitlang Hochbetrieb. Unglaublich groß war die Zahl der Vertrauensstellen, die da glaubten, durch Einzahlung von 5 Gulden die Anwartschaft auf Reichthum erworben zu haben. Alle Hoffnung war auf die Entscheidung des Reichsgerichts gesetzt, das nach den bestimmten Bestimmungen der Versammlungsredner die Aufwertung der alten Banknoten auszusprechen werde. Das Reichsgericht hat jedoch anders entschieden, — was ja auch vorauszusehen war. Seit dieser Zeit sind die Reichsbankglaubiger-Verbände merkwürdig still geworden, denn nun war es mit dem Geschäft sehr schlecht bestellt.

Nur der betriebliche Betriebsanwalt Winter in Leipzig betätigt sich noch immer auf diesem Gebiet, aber auf eigene Faust. Er läßt überall in Reichs Versammlungen abhalten, deren Hauptzweck der Verkauf einer Broschüre ist, die weit über ihren Herstellungswert bezahlt werden muß. Gestern war von diesen Herrschaften unter Umgehung der heftigen Reichsbankglaubigerverbände eine Versammlung in das Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus einberufen worden, die jedoch so schwach besucht war, daß man die wenigen Versammelten wieder nach Hause schicken wollte. Aber da doch immerhin 100 bis 150 Personen 80 Pfennig Eintrittsgeld gezahlt hatten, (alte Banknoten wurden leider nicht in Zahlung genommen), wollte man doch einen Teil der erheblichen Aufkosten decken. Ein früherer Bankbeamter Müller hielt dann einen Vortrag, der jedoch wenig Neues brachte. Neu war nur die Feststellung, daß der Prozeß vor dem Kammergericht von den Verbänden gewonnen worden wäre, — wenn Herr Winter Gelegenheit gehabt hätte, sein Material vorzutragen. Aber jetzt wird Herr Winter seinen Haupttrumpf ausspielen; er hat angeblich Anteile der Reichsbank erworben und in der nächsten Aktionärssitzung wird er den übrigen Aktionären der Reichsbank klarmachen, in welcher Gefahr die Reichsbank schwimmt, wenn sie nicht mit Herrn Winter einen Vergleich schließt!

Doch auch diese Aktion wird ausgehen wie das Hornberger Schießen, denn nach Lage der Dinge ist eine Aufwertung der alten Banknoten ausgeschlossen. Nichtern und vorurteilsfrei betrachtet, war der Zweck der gestrigen Versammlung lediglich der Verkauf einer Winterschen Broschüre. Sie wurde zwar auch gekauft, aber nicht in dem Maße, wie die Veranstalter es erträumt hatten.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Kohlenfuhrwerk. Am Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, erfolgte auf dem Stadigraben in der Nähe der Frgartenbrücke infolge der Unachtsamkeit eines Kutschers abermals ein Zusammenstoß zwischen einem in Richtung Danzig fahrenden Straßen-

bahnwagen und einem mit Pofk beladenen Tafelwagen. Das Fuhrwerk fuhr in gleicher Richtung und wollte trotz der Warnungssignale das Weis überqueren. Hierbei wurde das Fuhrwerk von der Straßenbahn erfasst, zur Seite geschleudert und umgeworfen. Durch den Anprall wurde der Vorderperson des Motorwagens leicht beschädigt.

## Vor einer Grippe-Epidemie in Danzig?

Das städtische Krankenhaus rüftet.

Zur Anschaffung von Wäsche, Bekleidung und Inventar für das städtische Krankenhaus fordert der Senat bei der Stadtbürgerschaft dringend 108 000 Gulden an. Davon sollen 54 000 Gulden aus dem Etat 1926 für besondere Bewilligungen entnommen werden; für die restlichen 54 000 Gulden gedenkt man bereits Mittel des Etatsjahres 1927 in Anspruch zu nehmen.

Begründet werden diese erheblichen Aufwendungen mit der drohenden Grippegefahr. Die sich in Europa ausbreitende Grippeepidemie mache es notwendig, das städtische Krankenhaus entsprechend auszurüsten. Die Verwaltung des Krankenhauses benutzt die Gelegenheit, gleich ganze Arbeit zu machen.

Die Vorarbeiten für die Bekämpfung einer zu erwartenden Grippe-Epidemie hätten wie d e r ergeben, daß das städtische Krankenhaus bezüglich seiner Inventar- und Wäschebestände in ganz unzulänglicher Weise ausgerüstet sei und den Anforderungen der jetzigen Belegung nicht mehr gerecht werden könne, namentlich wenn eine Epidemie die Belegung noch mehr steigere.

Die Inventar- pp. Bestände der Anstalt seien für eine Normalbelegung von 650 Betten zur Not ausreichend. Das Krankenhaus sei aber jetzt zwei Jahren ständig mit über 800 Kranken besetzt. Zur Zeit betrage die Belegung rund 900 Betten. Sterblich wären die Bestände fast reiflos aufgebraucht. Aus den zur Verfügung stehenden Geldmitteln könnten kaum die zur Ersatzbeschaffung der in Verbleib geratenen Wäsche- pp. Stücke bestimmten Anschaffungen getätigt werden. Der Verschleiß sei zur Zeit noch sehr groß, weil in der Kriegsz- und Nachkriegszeit so gut wie nichts beschafft werden konnte und, was beschafft und von der Militärverwaltung übernommen wurde, wäre qualitativ minderwertig oder stark abgenutzt gewesen. Es stehe zur Zeit noch ein zweifacher Wäsche- pp. Bestand pro Bett zur Verfügung, also eine Garnitur in Benutzung, eine Garnitur in der Wäsche. Bei dem dauernden Wechsel der Kranken falle dies außerordentlich erschwerend ins Gewicht, so daß das Magazin beim Wäscheverkauf häufig nicht tauschfähig sei.

## Auch der „Kreuzzug des Weibes“ freigegeben.

Die Filmoberprüfstelle residiert ihren früheren Beschluß.

Die Filmoberprüfstelle hat sich nun doch bequemen müssen, den Film „Der Kreuzzug des Weibes“ für die Danziger Auf- führung zu gestatten. Wir bereits meldeten, hatte das Odeon- und Edentheater von 80 Meter gefürzten Film noch einmal zur Prüfung angemeldet, obwohl feinerzeit die Aufführung des ungefürzten Filmes verboten worden war. Nachdem die Prüfung am Sonnabend durch die Filmober- prüfstelle erfolgt ist, hat sich diese entschlossen, den Film freizugeben. Damit hat man einen Mißgriff, der feinerzeit in der Öffentlichkeit großes Aufsehen und lebhaften Protest hervorgerufen hatte, wiedergutmacht. Anscheinend hat man doch nicht die Blamage einstecken wollen, in Danzig einen Film, der in ganz Deutschland mit großem Erfolg gelaufen ist und den die Filmzensur in Berlin trotz des Einspruchs Bayerns ausdrücklich genehmigt hat, zu verbieten. Es wird aus den gleichen Gründen unter allen Umständen erforderlich sein, auch das Verbot des „Schwarzen Sonntag“ zu widerrufen.

## Die Revisionsreise nach Argentinien.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht der Zeitpunkt der Reise eines Danziger Vertreters zur Prüfung der Lage der Danziger Auswanderer in Argentinien noch nicht fest. Die Angehörigen werden darum auch erjucht, zunächst von der Ueber- mittlung von Nachrichten und Wünschen an Herrn Senator Bier- einist noch Abstand zu nehmen, weil die Möglichkeit besteht, daß die jetzt gegebenen Mitteilungen bei der Abreise des Danziger Dele- gierten vielfach überholt sein können. Sobald der Termin der Reise feststeht, wird noch eine besondere Aufforderung zur Abgabe von Wünschen und Meldungen erfolgen.

## Schwierige Verhaftung eines betrunkenen Matrosen.

Der schwedische Matrose Enar E n h o l m vom Dampfer „Karina“, der zur Zeit in Neufahrwasser liegt, geriet Son- tag nachmittags im angetrunkenen Zustande auf ein fremdes Schiff und kam hier bald mit Angehörigen der Besatzung in Streit. Darauf wurde ein Schupobeamter herbeigerufen, konnte aber gegen den Störenfried nicht viel anrichten, auch dann noch nicht, als ein Zollbeamter Hilfe leistete. Selbst mit der Schußwaffe ließ sich der alkoholberauschte Schwede nicht einschüchtern, sondern ging auf die Beamten los. Nunmehr machte der Schupobeamte von seiner Fiebwaaffe Gebrauch, wodurch der Matrose zwei schwere Kopfwunden erlitt, die seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

Die geborstene Straßenlaterne. Am Freitag, gegen 12 1/2 Uhr nachmittags, wurde durch ein durchgehendes Gelpann die Straßenlaterne gegenüber dem Grundstück Am Trumpf- turm Nr. 7 umgerissen und der Ständer dabei in vier Stücke zerbrochen, so daß Gas aus dem beschädigten Rohr entwich. Die Gaswache im Rathaus wurde benachrichtigt und sorgte sofort für die Abdichtung der Gasleitung dieser Lampe. Das Gefährt wurde von Straßenpassanten angehalten.

## Werbeveranstaltung der Arbeiter-Sänger.

Am Montag, den 24. Januar, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Bildungsvereins- hauses in Danzig, Hintertasse, eine

## öffentliche Sänger-Verbe-Veranstaltung

Katt.

Vortrag:

## Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, ein Kulturfaktor.

Ref.: Bundesvorsitzender Carl Fehsel, Berlin.

Der Vortrag wird umrahmt durch Gesangs- vortrüge des Männerchors der „Freien Säger“ und der gemischten Chöre „Freie Liedertafel Senbude“ und „Freier Volksthor Danzig“. Alle Sangesfreunde in der Partei- und Gewerk- schaftsbewegung sind zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

## Der Greis und die Frauen.

Von Ricardo.

Der niedrige Greis mit welchem Haar und stumpfem Blick wird beschuldigt, ein sechzehnjähriges Nachbarschöckerlein durch unzünftige Griffe täglich beleidigt zu haben. Die Tatgeugin, ein vollentwickeltes, lebensfrohes, hübsches Ding, hat dem schütterten Greis eines Tages eine Besorgung ins Haus ge- bracht, Wässhäse für die nächsten Monate, bestehend aus zwei Stehstrümpfen, zwei Vorhemden und einem Paar (Pflü Deubell) Unterhosen. Anstatt sich nun mit einer nüchternen Begleichung des geforderten Arbeitslohnes zu begnügen, muß dieser alte Mann den inneren Drang verspürt haben, seine fischfalten Vorderextremitäten auf die rosigen Gesichtswangen der Jung- frau zu tätscheln — das geht natürlich nicht an.

„Alter Kenieser, laß dich man sein!“ soll die Jungfrau dem Greis geantwortet haben, darauf ist in dem nächtlichen Herzen der letzte Funken Blut zur lodenden Flamme entfacht worden und wie ein steuerloses Torpedoboot sind seine Flossen ab- gekehrt. Die entsetzten Hilfeschreie der Jungfrau hat der Greis mit einem fünfzigjährigenstüdt einzubäumen besucht. Die Jungfrau hat die 50 Pfennige brav eingesteckt, ist abgehauen und — hat's der Mutter erzählt. Das heißt, Mutter hat die Angelegenheit erst chronologisch geordnet, denn ihr und den ganzen Hausbewohnern war bekannt, daß der unter dem Dach in einem Mansardenstübchen hausende Greis vor vielen, vielen Jahren einmal in ein Sittlichkeitsdelikt verwickelt war, wovon die Nachbardamen trotz eifrigen Forschens leider nichts genaues wissen.

Der Greis bestreitet ganz entschieden, mehr als die Wangen des Jüngferleins getätschelt zu haben, ja er bestreitet, seit langen, langen Jahren überhaupt die Reizung zu Erzeufen zu verspüren. Liebe und die damit verbundenen wilden Triebe sind für ihn sagenhafte Dinge. Sein Herz sei kalt wie ein Chausseeflein. Das Tätscheln von rosigen Wangen junger, hübscher Mädchen sei eine automatische, einst so lieb gewesene Bewegung, die beileibe nichts mit einem erotischen Drang heute mehr zu tun habe.

Es kann als erwiesen gelten, daß die Jungfrau von sich allein aus nie auf den Gedanken gekommen wäre, ihr sei etwas Unfittliches geschehen. Es war erst die ganze Ueberredungs- kunst der erfahrenen Mutter notwendig, dem Wägebelen klar zu machen, welch unerhörtes Unrecht der greise „Wüstling“ ihr zu- gefügt hat.

Gegen den Protest des Angeklagten wurde die Sache unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Diätret hatten sich die Nachbarn auf einen energischen Hint des Justizwachmeisters aus dem Zuscherrraum ernannt und bildeten um die empörte Mutter einen Kreis. Die energischen Fäuste um den Griff eines baumwollenen Regenschirmes gekrampt, einen blumen- geschmückten Hut schief über dem geröteten Gesicht, so stand die in den heiligsten Gefühlen verletzte Mutter auf dem Korridor, ein verbörperetes Symbol der Rache, eine Märtyrerin im Kampf der Geschlechter, auf sich nehmend das Kreuz für das Heer ver- gewaltigter Frauen, Helferin, um ein Exempel zu statuieren an einem, der sich Mann nennt.

Mit etwas schriller Stimme, doch getragen von edelstem Pathos, zitterten Bruchstücke der Rede dieser Mutter durch den kalten Korridor: „... im Zuchthaus“ jechert son Wüstling. Paßt ma auf, was ich sag', und was ich sag', das sag' ich! im Zuchthaus kommt er rein, da wär'n se ihm schon abliehen. Eines Morjen jing ich alte Frau mir von ihm 'ne Wässhlein borien, ich dach mir ja nich, daß son Wüstling wär und da war ich noch inne Nachtjad. Da hätt' ich jehen sollt, wie der alte Schorstree mir antiehd, hul noch heut friert mir, wenn ich an seine Augen, die er machd, denken tu, rein bis inne Seel stach mir das. Und sich am jungen, wehrlosen Mädchen ver- greifen, ich dachd, mir riecht der Schlag, als mein Tochter mit's Fumzichsenstüdt antkommt ... Rei, mein Freindchen, im Zuchthaus kommste ...“

Als nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit der Greis reiflos von der Anklage der täitlichen Beleidigung freigesprochen wird, glaubt man, die gekränkte Mutter treffe jetzt wirklich der Schlag. Mit weitoffenem Mund, den Hut vollends auf einer Seite, starrt sie die Richter an. Schließlich ergreift sie mit der Rechten ihren Regenschirm, mit der Linken die Hand ihrer Tochter und verläßt kopfschüttelnd, jedoch Gottseibant! stumm den Saal.

## Großfeuer bei Praust.

Drei Familien obdachlos.

In Prausterselde ist am Sonnabendabend das Wohnhaus der Witwe Karoline D t t bis auf die Grundmauern abgebrannt. Auch der angrenzende Stall, in dem gegen 10 Uhr abends das Feuer zuerst bemerk wurde, ist ein Raub der Flammen geworden. Frau D t t und die ebenfalls in dem Hause wohnende Arbeiterfamilie Adam hatten sich bereits zur Ruhe begeben, als Frau Adam starke Rauchbildung bemerkte. Sie benachrichtigte sofort die Hauseigentümerin, so daß es beiden Familien gelang, ihr Leben zu retten. Die Feuerwehr von Mäggenhahl war zwar bald zur Stelle, konnte aber den Brand nicht löschen. Das Grundstück brannte mit dem gesamten Inventar vollständig nieder. Die Ursache des Feuers ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, es wird jedoch Brandstiftung vermutet. An der großen Ausbreitung des Feuers sollen die Telefonverhältnisse in Praust nicht ganz unschuldig sein.

## Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorherige. Bewölkt, diestig und neblig, schwache umlaufende Winde, leichter Frost. Maximum des vorgestrigen Tages — 3,9, des gestrigen Tages — 1,7; Minimum der vorletzten Nacht — 3,9, der letzten Nacht — 3,4.

Nächtlicher Fußbodenbrand. Heute nacht, kurz nach 4 1/2 Uhr, entstand im Hause Fleischerstraße 92 Feuer. Es brannte in der Küche des ersten Stockes der Fußboden und eine Riste. Die Feuerwehr löschte den Brand innerhalb einer Viertelstunde.

Wasserstandsberichte am 24. Januar 1927.

Strom-Weichsel	22.1.	21.1.	Grudenz	+2.54	+2.58
Kratau	-1.55	+1.40	Kurzebrad	+2.87	+2.97
	22.1.	21.1.	Montauer Spitze	+1.53	+1.87
Zawichost	+2.01	+2.29	Piehel	+2.36	+2.52
	22.1.	21.1.	Dirschau	+2.32	+2.50
Warichau	+2.75	+2.80	Einlage	+2.32	+2.38
	24.1.	23.1.	Schiemenhorst	+2.46	+2.50
Wlocl	+1.91	+1.98	Nogat-Wasserf.		
	24.1.	23.1.	Schönau D. P.	+6.36	+6.40
Thorn	+2.29	+2.24	Gaigenberg D. P.	+4.60	+4.60
Jordon	+2.32	+2.19	Neuhorsterbusch	+1.98	+2.00
Culm	+2.14	+2.18	Anwachs		

## Eisbericht der Stromweichsel vom 24. Januar 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilmo) bis zur Mündung Eisstreben in ganzer Strombreite. Das Eis treibt gut in See ab. — Eisbrechdampfer: „Dissa“ und „Montau“ in Schiemenhorst, „Nogat“ und „Fertje“ in Einlage. Die übrigen Eisbrechdampfer in Danzig-Kratau.

## Aus dem Osten

### Der fröhliche Weinberg vor einem Königsberger Gericht

Am 9. März v. J. ist im Neuen Schauspielhaus in Königsberg bei der Aufführung des bühnenreife Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“ von Mikaliedern der Nationalistischen Partei ein Skandal in Szene gesetzt worden, wodurch die Vorstellung zeitweise unterbrochen wurde. Mit den Vorgängen hatte sich jetzt ein Königsberger Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Besmejn zu beschäftigen. Angeklagt waren ein Kaufmann Scherwitz, der Bäderpächter Magunla, ein Kaufmann (Reisender) Kaufsch und der Meteorologe Dürr, sämtlich wegen ruhestörenden Lärmes, dazu Scherwitz und Magunla noch wegen Hausfriedensbruchs und Dürr wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die Angeklagten geben, soweit der Lärm im Theater in Frage kam, das beanstandete Verhalten zu. Manche behaupten bei ihnen eine „derartige Empörung“ ausgeübt, daß sie ihrer „moralischen Enttarnung“ in entsprechenden lauten Zurufen Ausdruck gegeben hätten. „Nicht die Schuld/ Sündhaft zu machen“, sondern „lautere Enttarnung“ über das Wahrgenommene habe sie zu dem Verhalten veranlaßt.

Das Gericht vermochte in dem Verhalten der Angeklagten während ihres Aufenthaltes in dem Theater nichts Strafbares zu erblicken. Der Hausfriedensbruch wurde als nicht ausreichend erwiesen betrachtet. Inwieweit wurden die Angeklagten freigesprochen. Verurteilt wurde nur Dürr wegen Widerstandes, den er einem Polizeibeamten geleistet hatte, zu 10 Mark Geldstrafe. — Haben doch die Mitglieder der Rechtsverbände ein Schweineglick bei den Verurteilungen!

### Großfeuer in einer Leipziger Kaserne.

Nach 4 Uhr brach Sonnabend morgen im Gebäude der ehemaligen 106. Kaserne in Leipzig-Müden ein Großfeuer aus. In dem südlichen Seitengebäude sind eine Familie und eine Kasse untergebracht, in dem großen Solovorräte lagerten. Die Feuerwehr unter der Leitung des Branddirektors Rößler beschränkte das Feuer auf seinen Herd, doch ist großer Materialschaden entstanden. Zunächst fand das Feuer an den Vorräten der Gold- und Politurenfabrik von Otto Verkeimer reiche Nahrung. Es verbrannten große Solovorräte, ferner Spiritus und Schellack, wodurch auch mehrere kleine Explosionen hervorgerufen wurden. Das Feuer griff dann vom ersten Stock auf die im Erdgeschosse gelegene Kasse von Wilhelm Heine über, die hauptsächlich mit Aufträgen für Neubauten beschützt ist. Hier entstand ein Schaden von über 40000 Mark. Das Erdgeschosse ist völlig ausgebrannt. Das Feuer ergriff sodann den südlichen Teil des Seitengebäudes. Hier verbrannten 2000 Zentner Stroh, das der Leipziger Schuhpolier gehörte. Das Waffenlager im ersten Stock konnte durch das entfallene Eingreifen mehrerer Beamter der Schutzpolizei gerettet werden.

Zuletzt tödlich abgestürzt. Der Monteur Heinrich Schroeder aus Berlin war in der Kasse der Kasse-Fabrik mit der Ausführung von Arbeiten in einem Kesselhaube beschäftigt. Freitag nachmittag brach ein Brett des Gerüsts, auf dem er sich gerade befand. Schroeder stürzte aus einer Höhe von sieben Metern ab und blieb hoffnungslos liegen. Er wurde ins Militärkrankenhaus gebracht, wo er verstarb.

Ein Kind verbrannt. Bei einem Großfeuer in Gollupfen, das ein Stallgebäude zerstörte, verbrannte ein vierjähriger Knabe, der auf dem Heuboden spielte. Wie die „Völkische Zeitung“ meldet, hat das Kind mit einem Schredschrevolver hantiert und dabei wahrscheinlich das Feuer verursacht.

Milliardenstrafe für Spiritusfälschung. Vor kurzem wurde berichtet, daß von der ostpreussischen Grenzschutzabteilung ein Spiritusfälschergeheißes Boot, das 11000 Liter deutschen Spiritus an Bord hatte, beschlagnahmt worden ist. Gegen das Schiff wurde jetzt eine Strafe von 8 Milliarden ostpreussische Mark verhängt. Der ostpreussische Besitzer des Schiffes hat angegeben, daß er es kürzlich an einen deutschen Staatsanwärter verkauft habe.

Ein Eisenbahnarbeiter. Eine Eisenbahnarbeiterin spielte sich in einer Wohnung im Danie Baumstraße 29 ab. Dort hat der 41-jährige alte Händler Markus Richter seiner Geliebten, der Händlerin Jämler, nach kurzem Streit mit einem Brotmesser die Nase abgeschnitten und ihr zwei Messerstücke in den Kopf beigebracht. Die Verletzte brach blutüberströmt zusammen.

Sie wurde in das städtische Krankenhaus geschafft, wo sie in lebensgefährlichem Zustande niederkam. Richter stellte sich freiwillig der Polizei. Er äußerte bei seiner Vernehmung seine besondere Befriedigung über das Gelingen seines Vorhabens und meinte, daß die B. sich jetzt wenigstens nicht mehr in den Lokalen sehen lassen könne.

Dresden. Zusammenstöße in Dresden. Trotz starken polizeilichen Schutzes wurde in der Friedrich-Wilhelm-Straße und am Königsplatz ein Zug von Stahlhelmläutern vom Roten Frontkämpferbund angegriffen. Zahlreiche Stahlhelmläutern wurden beschimpft und geschlagen. 10 Personen, darunter zwei Frauen, wurden von der Polizei festgenommen. Jemandem schwere Verletzungen von Personen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, nicht vorgekommen.

Kraus. Von der Lawine verschüttet. In der Umgegend von Zakopane sind drei Landwirte mit ihren Fuhrwerken von einer Schneelawine erfasst worden. Nach langwierigen Nachforschungen gelang es jedoch nur die Leichen im tiefen Schnee aufzufinden.

## Aus aller Welt

### Raubmord an einem Juwelier.

Für 60000 Mark Schmuckstücke geraubt.

Sonntag vormittag wurde der Juwelier Gradenau in seinem Laden in der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. mit schweren Kopf- und mehreren Stichwunden tot aufgefunden. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß Schmuckstücke im Werte von etwa 60000 Mark geraubt wurden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Gradenau hatte sich Sonntag früh in seinen Laden begeben, um dort die Post durchzusehen. Gegen 11 Uhr wollte ihn ein Bekannter besuchen und fand ihn in seinem Blute liegend, das Gesicht zur Erde gekehrt, tot vor. Der Täter, den man nicht als Gewohnheitsverbrecher ansieht, da der Tatort zahlreiche blutige Fingerabdrücke aufweist, wird wahrscheinlich als der Ermordete zwischen 9 und 10 Uhr vormittags das Geschäftslokal durch einen Seiteneingang betrat, hinter der Tür gestanden haben und ihn von dort in den Hinterkopf geschossen haben. Es hat nach den vorhandenen Spuren zwischen dem Ueberfallenen und dem Täter einen Kampf gegeben, in dem der Mörder seinem Opfer mit einem stumpfen Instrument fünf klaffende Wunden am Kopf beibrachte und ihm die Schädelknochen zertrümmerte.

### Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Autobus.

11 Personen getötet, 11 schwer verletzt.

Ein Automobilomnibus, in dem sich die Sportmannschaft der Dohler-Universität auf den Spielplatz begab, stieß mit einem beschleunigten Personenzug zusammen. Es wurden 11 Studenten getötet und 11 schwer verletzt.

An einem Uebergang der Bahnstrecke über die Straße Cranenburg-Groesched auf holländischem Gebiet, der durch keine Schranke gesichert ist, fuhr der Baseler D-Zug auf ein Personenauto, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen, der Besitzer, und der Führer des Wagens, wurden in großem Bogen herausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

### Raffinierte Einbrecher.

Der „vollkommen sichere“ Gelbschrank.

Gelbschrankeneinbrecher bewältigten in der Sonnabend-Nacht in der Kronenstraße in Berlin einen der allernuesten Panzergehäuse, die vor einem halben Jahre noch für absolut sicher galten, da sie hinter den Stahlplatten noch eine schmelzdicke Betonschicht haben. Die Einbrecher, die sich durch ein Kellerfenster Eingang verschafft hatten, blindeten im 1. Stock die Fenster ab, nahmen Strom von der Lichtleitung, schweißten die Stahlplatten durch und zerstörten die Betonschicht mit einem elektrischen Stahlbohrer. Sie erbeuteten 18 000 Mark.

Schlagwetterexplosion in einem belgischen Kohlenbergwerk. Bei einer Schlagwetterexplosion im Kohlenbergwerk „L'Union“ bei Lüttich wurden acht Arbeiter durch Brandwunden verletzt.

Heinrich Klauz verhaftet. Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, ist Heinrich Klauz Sonnabend abend von der Kriminalpolizei wegen Betruges festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

### Opfer des Schneesturmes.

Schiffunglück im Ostpreussischen Meer.

Der letzte große Schneesturm hatte drei Fischerboote auf das Ostpreussische Meer hinausgetrieben. Da jetzt zahlreiche Leichen an die Küste geschwemmt worden sind, wird angenommen, daß alle Insassen der Boote während des Sturmes umgelommen sind.

Neue starke Schneefälle im Schwarzwald. Freitag nachmittag haben im südlichen und mittleren Schwarzwald neue starke Schneefälle eingekehrt, die auch Sonnabend vormittag ununterbrochen andauerten. Der Schnee liegt bis in die Rheinebene hinab. Am Feldberg werden Schneehöhen von durchschnittlich einem Meter gemeldet.

15 Personen infolge der Glätte in Berlin verunglückt. Der nächtliche Schneefall und das bald darauf eingetretene Tauwetter hatten die Berliner Straßen stellenweise so glatt gemacht, daß viele Fußgänger zu Fall kamen. Auf den Rettungstellen wurden 15 Personen eingeliefert, die sich mehr oder weniger erhebliche Verletzungen zugezogen hatten. Sechs der Verunglückten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

### Brandunglück durch Explosion.

Sechs Personen tot.

In einem zweistöckigen Gebäude in Toledo (Ohio) brach infolge zweier Explosionen ein Brand aus, bei dem sechs Personen umkamen.

In der Stadt Beleb in der Sowjetrepublik der Tataren sind die Gebäude des Stadtsowjets und des Kreisexekutivkomitees niedergebrannt. Die Ursache ist bisher nicht festgestellt worden.

### London - Uebersee.

Ausdehnung des drahtlosen Telephondienstes.

Sonnabend wurde der drahtlose Telephondienst zwischen London und Newyork auf die britischen Provinzen und die amerikanischen Staaten ausgedehnt. Alle Gespräche gingen glatt und pünktlich vor sich. Anlässlich der Eröffnung des neuen Dienstes tauschten der Präsident der Harvard-Universität und der Vizekanzler der Cambridge-Universität Grüße aus. Lloyd George wurde vom Gouverneur von Massachusetts angerufen und zu einem neuen Besuche in Amerika eingeladen.

### Die Hölle im Elternhause.

Gefängnis für einen unmenschlichen Vater.

Der Zimmermann Eckbauer in Neuth hatte seinen fünfjährigen außerheiligen Sohn nach seiner Verheiratung mit einer anderen Frau zu sich ins Haus genommen, wo der Junge sowohl von seinem eigenen Vater als auch von der Pflegemutter unmenschlich mißhandelt wurde, so daß die Behörde schließlich das Kind aus dem Hause nahm. Das Bundesgericht Passau als Berufungsinstanz verurteilte den Vater zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und die Pflegemutter zu einem Jahr Gefängnis.

Bollströmvertag 1927. Der Bollströmvertag zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen soll am 13. März durchgeführt werden. Die Veranstaltung der Feiern liegt in Händen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Großfeuer in einer Fleischwarenfabrik. Durch Großfeuer ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Fleischwarenfabrik von Vogt & Wolf A.-G. in Gütersloh (Westfalen) heimgesucht worden. Die Fabrikanlagen wurden zur Hälfte zerstört, doch wird es möglich sein den Betrieb, wenn auch unter erschwerten Umständen, aufrechtzuerhalten. Die Feuerwehr konnte erst nach angestrengter neunstündiger Tätigkeit des Feuers Herr werden.

Ein britisches Frachtschiff gesunken. Ein britisches Frachtschiff, das mit einer Ladung Gutz und Gummi in Brand geraten war, wurde Freitag in Newyork am Kai verfenkt. Der Schaden soll eine Million Dollars betragen.

Verhaftung eines Bestraubanten. Der 26jährige Magdeburger Bankkassierer Menckert, der im vergangenen Oktober 27000 RM unterschlagen hatte und geflüchtet war, ist vor einem Weinslok in Breslau verhaftet worden. Er besaß noch 1100 Mark, den Rest hatte er zum größten Teil bei Buchmachern in verschiedenen Großstädten verpielt.

Leningrad auf den Gebrüden zu hören. Die Leningrader Radiostation hat die Nachricht erhalten, daß Leningrad auf einem Dampfer in der Nähe der Gebrüden gehört werden konnte.

# Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

7

5

Einem Moment lang herrschte lautlose Stille in dem Atelier. Aus dem Schlafzimmer klang das Rauschen des Wassers, der Wasser in eine Schüssel goss. Im Garten begann auf einem der Bäume dicht vor dem geöffneten Fenster ein Pöckel sein Lied zu trillern —  
Stamm schauerten Serrues und Ström einander an. Dem Inspektor schon die Erregung ins Gesicht. Der andere, so viel jünger, blieb ruhig, kalt, überlegen.

„Bedenken Sie jetzt jedes Wort!“ sprach er zu dem Diener. „Ihre Aussage kann Leben oder Tod bedeuten. Sie können Herrn van Goot ein? War er aufgeregter? Schien er nervös? Oder kam er nur zurück, weil er etwas vergessenes hatte?“

„Das weiß ich nicht. Er schien mir sehr aufgeregter, obwohl er sich nichts anmerken ließ. Er fragte mich, ob Herr Garwey noch auf sei —“

„Einem Moment“ unterbrach Ström. „Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß Herr van Goot zurückkommen konnte? Sie gelangte er denn in den Garten zurück? Das Gittertor hat doch, wie ich gesehen habe, einen vom Hause aus zu öffnenden Verschluss?“

„Raz jagte die Ähneln. „Doran habe ich nicht ge-“

„Wieviele hatte Herr van Goot?“ warf Serrues ein, „von vornherein die Absicht zurückzuführen, und lehnte daher beim Fortgehen die Gartentür nur an. Doch das ist für den Moment von unwesentlicher Bedeutung. Die Hauptfrage ist die Unterredung selbst. Wie benahm sich Herr Garwey, als Sie ihm Herrn van Goot meldeten?“

„Er war überaus ruhig und machte ein ärgerliches Gesicht. Garwey wollte er ihn gar nicht empfangen, aber dann sagte er mir schließlich, ich sollte ihn hereinlassen.“

„Lassen Sie den Kerl in Lenfels Namen herein! So ungeliebt!“

„Sie hatten also den Eindruck, daß ihm der Besuch ebenso ungeliebt wie unerwünscht war?“

„Ja, wohl.“

„Haben Sie eine Erklärung dafür?“  
„Nein, Herr Untersuchungsrichter. Sie hatten doch in aller Ruhe den ganzen Abend vorher zusammen gespielt!“  
„Ist es nicht möglich, daß die beiden Herren eine Ursache des Streites hatten, die sie vor den anderen geheimhalten wollten?“

„Ueber das Gesicht des Dieners legte sich etwas wie ein Schleier. Selbst für den Richter wurde es unklarhörig.“  
„Möglich ist es schon, aber ich weiß nichts davon.“ murmelte er.

Ström wollte aufstehen, doch Serrues winkte ihm ab. „Bemühen Sie sich nicht, Herr Garwey an — was in aller Welt hatte dieser so schneidige oft rüchlos und brutal auf sein Ziel losgehende Untersuchungsrichter im Sinn, daß er den strahlenden alten Diener, der so nachsichtig behandelt?“

„Gehen wir weiter!“ sagte Serrues zu Marx. „Sie lieben also Herrn van Goot ein? Und dann?“

„Herr Garwey schickte mich fort, und ich ging zu Bett. Was die Herren miteinander verhandelt haben, und wann Herr van Goot das Haus verließ, habe ich nicht mehr gehört. Ich habe einen festen Schlaf und war außerdem sehr müde.“

„Sie können sich bestimmt an nichts erinnern? Haben Sie nicht irgendein Geräusch gehört? Einen Wortwechsel oder einen Fall eines schweren Körpers?“

„Nein, Herr Untersuchungsrichter.“

„Wo schlafen Sie?“

„Nach vorn hinaus in einer Kammer.“

„Ist außer Ihnen sonst noch jemand in der Villa?“

„Niemand. Ich besorgte das Frühstück und die anderen Mahlzeiten nahm Herr Garwey außerhalb des Hauses ein, zumeist in seinem Klub.“

„Gut. Wir werden jetzt miteinander auf Ihre Zimmer gehen, und einer Ihrer Leute, Herr Ström, wird hier in diesem Räume einen recht schweren Gegenstand zu Boden werfen. Dann werden wir einmal feststellen, ob man dort oben etwas hört oder nicht.“

Serrues, Ström und Marx begaben sich in die Kammer des Dieners. Unten vollführten zwei Detektive einen wahren Höllempfeitel, warfen den schweren Reaniffantentisch um, sprangen mit beiden Füßen zugleich in die Höhe — in dem Zimmer des Dieners war nichts zu hören. Der dicke kurdenepisch, der den Boden des Ateliers bedeckte, mußte überdies jeden Lärm dämpfen.

Marx wurde mit dem Befehl, sich jederzeit zur Verfügung des Untersuchungsrichters zu halten, entlassen, und Serrues kehrte mit Ström in das Atelier zurück. Hier hatte inzwischen der Polizeiarzt seine fräurige Arbeit beendet.

„Ich bin mir noch immer nicht recht klar,“ sagte er. „Die Wunde geht sehr tief, verringert sich aber nach unten an immer mehr.“

„Welchen Befund würden Sie also abgeben, Herr Doktor?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Getötet durch einen Schlag mit einem breiten, spitz zulaufenden Gegenstand,“ lautete die Antwort.

„Also mit diesem Hammer auf keinen Fall?“

Der Arzt zögerte einen Moment und warf noch einen letzten Blick auf das Instrument, das ihm Serrues hinhielt.

„Nein,“ sagte er dann mit Entschiedenheit.

„Ich danke, Herr Doktor!“ erwiderte Serrues und legte den Hammer beiseite.

„Die Leiche kann abgeholt werden, meine Herren.“

Der Polizeiarzt packte seine Instrumente zusammen, öffnete seinem Assistenten den Bericht zu Ende und entfernte sich.

„Wir hätten hier eigentlich auch nichts mehr zu tun,“ meinte Serrues. „Ich hoffe, die Bürger ist schon in meinem Büro.“

Er wandte sich zum Gehen, doch Ström hielt ihn zurück.

„Die Bitte dürfen wir nicht vergessen, Herr Serrues,“ rief er, „und dann wäre es auch ganz gut, wenn wir nachsehen, ob wir nicht in der Privatkorrespondenz Garweys einen Anhaltspunkt finden können. Je länger ich mit der Sache überlege, desto klarer scheint es mir, daß eine Frau hinter den Kulissen steckt.“

„Meinen Sie?“ fragte Serrues trocken, während er seine Handtücher anzog.

„Sie nicht, Herr Serrues?“

Der Untersuchungsrichter hob gleichmütig die Achseln und sagte: „Ich habe, offen gestanden, noch gar keinen Eindruck. Auf einmal sind zwei Verdächtige da: Polly Bürger mit ihrem Begleiter — natürlich, wenn die beiden es waren, deren Spuren da draußen sind, — und van Goot. Das nimmt mich immer mißtrauisch.“

„Ich verstehe nur nicht, Herr Serrues, warum Sie den Marx so — nehmen Sie mir's nicht übel, — so mit Samthandschuhen angefaßt haben? Der Kerl weiß doch bestimmt mehr, als er sagt.“

„Zweifellos, und ich habe ihn gerade deshalb nicht auf die Streckbank gelegt, um ihn sicher zu machen. Es wäre gut, wenn Sie ihn beobachten ließen.“

„Soll geschähen, Herr Serrues!“ nickte Ström befriedigt. „Und jetzt wollen wir uns einmal die zärtlichen Geheimnisse des Herrn Garwey ansehen.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Turnen-Spiel

## Sportrowdy.

Im Wesen des Fußballspiels als Kampfsport liegt es begründet, daß Ausschreitungen schwer zu vermeiden sind. Besonders im Kampfe um die Punkte, wo von einem jeden Spieler volle Kraftanstrengung verlangt wird, um für seine Mannschaft Sieg und Punkte zu holen, kommt es des öfteren zu unliebsamen Erscheinungen. Dank den Satzungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes können manche Ausschreitungen schon im Keime erstickt werden. Die Arbeiter-Fußballspieler dürfen stolz darauf sein, sagen zu können, daß Ausschreitungen in den Kampfsportarten zu den Seltenheiten gehören. Anders dagegen ist es noch bei den Zuschauern, die sich aus Sportlern und Nichtsportlern, aus jung und alt, aus Männern und Frauen zusammensetzen. Bei manchem Kampfsport finden sich da "Sportleute", die sich in unangenehmer Weise bemerkbar machen. Sie wollen durch Rufen und Schreien oder durch laute Zwischenbemerkungen die Spieler und den Schiedsrichter in seinem schweren Amt irren machen. Der Volksmund hat für sie eine treffende Bezeichnung geschaffen: Sportrowdy.

Diese Bezeichnung besteht zu Recht. Der Sportrowdy ist eine traurige Erscheinung im Sportleben. Er zeigt Mangel an gesellschaftlichem und sportlichem Anstand, wenn er den Schiedsrichter, die Spieler oder auch das Publikum durch plumpe Gebaren beeinträchtigen will. Was jedem Sportgenossen heilige Regeln ist, weiß der Sportrowdy nicht und will es auch nicht wissen. Er hat nur seine Freude daran, wenn durch ihn herabgerufen, Jant und Streit herrschen. Sein wirkliches Sportler will nur gewinnen, sondern er will auch zeigen, wie es um seine körperliche und geistige Kraft bestellt ist. Er will Selbstbeherrschung, Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit, Gelassenheit und Mut üben und entwickeln. Das ist aber dem Sportrowdy unverständlich.

Um das Ansehen der Arbeitersportbewegung weiter erhalten zu können, ist es in erster Linie heiligste Pflicht der Vereinsleitungen, überall wo sich Sportrowdy bemerkbar machen, rücksichtslos einzuschreiten und sie sofort vom Platz zu weisen. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß der Besuch der Sportplätze darunter leidet, im Gegenteil nur der Verein hat die meisten Zuschauer und Anhänger, der auch Gewähr bietet, daß diese nicht belästigt werden. Und das ist schon viel wert. Einem Arbeiterportlers höchste Pflicht ist es, sich mitarbeiten an dem großen Ziele, die Arbeitersportbewegung rein zu halten und das Rowdytum auszumerzen.

## Die Meisterschaftskämpfe.

Samson-Körner geschlagen. — Breitensträter kämpft unentschieden.

Die gestern abend in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragenen Kämpfe in der Vorrundrunde der Schwergewichtsmeyerschaft brachten trotz der interessanten Besetzung nur mittelmäßige Kämpfe. Rudi Wagner, der aus der Vorrunde als Sieger hervorgegangen war, traf auf Samson-Körner. Der Duisburger konnte keine Erfolgserfolge vorweisen, indem er einen hohen Punktsieg über Samson Körner erzielte. Der frühere deutsche Meister zeigte sich gegen den angriffsfreudigen Wagner durch sein Alter doch reichlich behindert und beschränkte sich in der Hauptsache auf die Abwehr. Der Kampf Hans Breitensträter gegen Ernst Mösemann-Verlin endete unentschieden. Auch hier kämpften die Gegner sehr vorsichtig und gingen nur selten aus sich heraus.

## Weitkämpfe des Schwimmklubs Hellas-Magdeburg.

Am Sonntag veranstaltete der Schwimmklub Hellas-Magdeburg Vorkampfe für seine Klubmitglieder, die aber doch wegen der dabei erreichten Zeiten recht beachtenswert sind. Der Schwede Berner, der als Mitglied des Hellas zum ersten Male startete, schwamm im 100-Meter-Freistil als Malman. Er gab seinem Gegner bis 4 Sekunden vor, die er aber bereits bei der 75-Meter-Wende eingeholt hatte. Im Endkampf konnte er gegen E. Rademacher, dem er 2 Sekunden vorgegeben hatte, mit 1,08 Minuten liegen. Im 100-Meter-Brustschwimmen mußte E. Rademacher bis zu 15 Sekunden vorgeben, die er in seinem bekannten großartigen Endspurt bis auf Handbreite aufholen konnte. Rademachers reine Zeit war 1,18,8.

Der Kölner Brustschwimmer Budig entwickelt sich immer mehr zu einem ersten Rivalen Rademachers. Er schwamm zuletzt 200 Meter im Bruststil in 2:53,7, einer in Europa nur noch von Rademacher (Weltrekord 2:50,4) und dem Belgier von Parry übertraffenen Zeit.

## Großer Sprunglauf im Oberharz.

Auf dem Bismarck wurde der große Sprunglauf des Oberharzer Skiklubs ausgetragen. Es sprangen in drei Gängen 33 Bewerber, von denen man Sprünge von 38½, 41 und 42½ Meter sah. Der Norweger Steen Jensen bot die besten Leistungen. Dieser nahm er am Langlaufen, der Bedingung für die Meisterschaft, nicht teil. Wilhelm Auer stand sicher drei Sprünge von 35, 35½ und 37½ Meter und errang damit im Verein mit seiner ausgezeichneten Leistung im Langlauf zum drittenmal die Meisterschaft vom Oberharz.

Paris-Canadien gegen Berliner Schlittschuhklub 6:3 (4:1). Im ausverkauften Sportpalast Berlin siegte am Sonntag die Pariser Canadien gegen die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs 6:3 (4:1). Die Canadien zeigten sich weniger durch gute Kombination als durch hervorragende Einzelleistungen aus. Die überraschende Niederlage des Berliner Schlittschuhklubs beruht in der Hauptsache auf das Versagen des Torwarts.

Die Eislaufmeisterschaft von Polen. Bei gutem Sportwetter und guter Beteiligung trug gestern in Warschau der Polnische Eislaufverband seine diesjährigen Eislaufmeisterschaften aus. In allen drei Läufern über 500, 1500 und 5000 Meter stellte Kaminski den Sieger. Die erzielten Zeiten sind über 500 Meter 58 Sekunden, über 1500 Meter 3,10 und über 5000 Meter 10,42 Minuten.

Generalversammlung der F. L. Langfuhr. Die Freie Turnerschaft Langfuhr hielt gestern im Lokale Krefin ihre gut besuchte Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende E. G. Paulian gab den Geschäftsbericht. Aus diesem sowie aus den technischen Berichten war zu ersehen, daß der Verein im letzten Jahre Fortschritte zu verzeichnen hat. Von den Anträgen interessieren die, die Anschaffung einer einheitlichen neuzeitlichen Vereinskleidung vorsehen. Ferner wurde die Abhaltung eines Winterfestes mit turnerischem Programm,

deren Reinertrog zur Anschaffung von leichtathletischen Geräten dienen soll, beschlossen. Nach Erledigung einzelner interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

## Die Danziger Boxer in Stettin.

Von Stettin 11:5 geschlagen.

In den am Sonntag in Stettin vor einem zahlreich erschienenen Publikum ausgetragenen Boxkämpfen zwischen der Danziger Schupo-Boxermannschaft und Stettiner Boxklub siegte Stettin mit 11:5 Punkten. Stettin trat nicht mit der stärksten Besetzung an. Die Punktzuschreibung dürfte jedoch für die Stettiner zu günstig sein.

Im Fliegengewicht standen sich Günther-Danzig und Schenk-Stettin, der zum erstenmal den Ring betrat, gegenüber. Günther siegte nach Punkten. Der Kampf Benze-Danzig gegen Zepelin-Stettin (Bantamgewicht) endete unentschieden, während in der Federgewichtsklasse Salomon-Stettin Kalcher-Danzig nach Punkten schlagen konnte. Im Leichtgewicht schlug Danzig gegen Kuppel-Stettin, entschied letzterer nach Punkten für sich; ebenso konnte Pauls II-Stettin gegen Dunkel-Danzig (Weltergewicht) nach Punkten gewinnen. In der Mittelgewichtsklasse gewann Buchst-Danzig gegen Kienow-Stettin durch 1. o. in der zweiten Runde. In der Halbschwergewichtsklasse standen sich Haase-Danzig und Pauls I-Stettin gegenüber, die mit einem scharfen und wohl interessantesten Kampfe aufwarteten. In der ersten Runde war Pauls überlegen. Haase blutete stark an der linken Kopffseite, konnte aber in der zweiten Runde mehr ausgleichen. In der dritten Runde war Pauls wieder der bessere, so daß ihm der Sieg nach Punkten zuerkannt wurde. Als letztes Paar standen sich in der Schwergewichtsklasse Zieny-Danzig und Spödel-Stettin gegenüber. Spödel siegte nach Punkten.

Österrische Kreismeyerschaft im Mannschaftsboxen. Der erste Ausscheidungskampf um die österrische Kreismeyerschaft im Mannschaftsboxen sah in Meisner den Box- und Stenmklub-Meisner und Sandow-Königsberg als Gegner der Vorrunde. Das Gesamtergebnis lautete 10:0 Punkte für Sandow. Sandow-Königsberg tritt am 11. Februar zum Entscheidungskampf gegen den Sportverein Schupo in Danzig an.

## Schupo gegen B.C.B. 2:0.

Bei Halbzeit abgebrochen.

Auf dem Schupoplatz fanden am gestrigen Sonntag die Vorrundenspiele um den Pokal des Danziger Sportvereins statt, an dem sich die 4 Tabellenführer des Hallenverbandes beteiligten. Schupo spielt auf Sieg und kann das erste Tor des Tages erzielen. Die Ballspieler versuchen auszugleichen, aber jeder Vorstoß scheitert an der guten Verteidigung der Schupo. Das zweite Tor für die Schupomannschaft war ein regelrechtes Arbeitstier, wurde jedoch vom Schiedsrichter übersehen. Das Publikum legte durch lautes Zurufen Protest ein; der Schiedsrichter pfeift kurz vor Halbzeit das Spiel ab.

Es ist dieses ein typisches Bild bei bürgerlichen Pokalturnieren und liegt im System derselben begründet. Die Vereinsangehörigen der spielenden Mannschaft können es eben nicht über das Herz bringen, einem andern als ihrem eigenen Verein den so heiß umstrittenen Pokal zu gönnen.

Ditmar gegen Hansa 8:3 (5:3), Oken (4:4).

Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz fanden sich obige Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel zusammen. Ditmar hat Anstoß und verlegt das Spiel sofort in des Gegners Hälfte. Bereits in den ersten 10 Minuten kann Ditmar zweimal einfinden. Ein Strafstoß verhilft Hansa zum ersten Erfolg, dem Ditmar vor Halbzeit noch 3 Tore entgegensetzen kann. Nach Halbzeit verliert Hansa auszugleichen, doch fehlt der Mannschaft der Torhüter. Kurz vor Schluß wird der Torwart der Hansa verletzt und muß ausscheiden. Ditmar kann hierauf das Resultat auf 8 stellen. Das Spiel hätte unentschieden stehen können, wenn Hansas Torwart mehr auf dem Posten gewesen wäre. Beide Mannschaften gestiegen sich darin, mit lauten Zurufen das Spiel zu "verschönen".

Neufahrwasser gegen D. S. E. 1:0 (0:0).

War der Schupoplatz am Vormittag beim Pokalturnier noch spielfähig, so kann das Spiel der obigen Mannschaften am Nachmittag nur als Wasserballspiel angesehen werden. Beide Mannschaften spielen die erste Halbzeit ziemlich zersfahren und können nichts Zählbares erzielen. Die zweite Spielhälfte bot trotz des schlechten Platzes einen schönen Kampf. Neufahrwasser drängt ziemlich stark und kann der Halblinke eine schöne Vorlage zum einzigen Tor des Tages verwandeln. Kurz vor Schluß wird das Spiel auf beiden Seiten sehr hart und muß der Schiedsrichter mehrmals Strafstoße verhängen. Alle Bemühungen des Danziger Sportklubs, das Spiel unentschieden zu gestalten, scheiterten an der vorzüglichen Hintermannschaft von Neufahrwasser.

Bader gegen Sportvereinsliga 1921 3:0 (0:0).

In der A-Klasse lieferten obige Mannschaften ein schwaches Spiel. Die Badermannschaft war, trotzdem beide Mannschaften kolossal schlecht spielten, hierbei noch die etwas bessere und konnte somit den Sieg erzielen.

## Scharfes Fußballspiel Stettin gegen Schneidemühl.

In der Vorrunde um die Pommermeisterschaft fanden sich Victoria-Schneidemühl und Stettiner Sportklub in Stettin gegenüber. S. S. C. konnte in der fünften Minute mit einem Tor in Führung gehen. Schneidemühl führte in der 22. Minute einen Ausgleich herbei. Danach konnte S. S. C. wiederum zwei Tore erzielen. Halbzeit 1:3 für Stettin. Nach dem Wechsel waren anfangs die Schneidemühler überlegen und konnten zwei Tore erringen. Hierauf erzielten die Stettiner zwei Tore und zum Schluß ebenfalls wieder die Schneidemühler ein Tor, so daß das Ergebnis 5:4 für S. S. C. lautete.

Todeskurz auf der Eisbahn. Der Leichtathletiktrainer des Budapester Sportklubs M. L. K., der Begründer des amerikanischen Trainings in Ungarn, Edmund Bodor, starb am Freitag auf der Budapester Kunstseebahn so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er am Sonnabend im Alter von 44 Jahren verschied.

## Arbeiter-Fußballspiele.

Schibitz I gegen Adler I Groß-Walddorf 7:2 (4:2) Eden 10:4.

Adlers neuangestellte Elf zeigte bei dem gestrigen Spiel einen beachtlichen Eifer. Wenn die Mannschaft auch gegen die spielerfahrenen Schibitzer unterlegen mußte, so bewies das Spiel doch, daß, wenn die Mannschaft in dieser Form bestehen bleibt, sie in der kommenden Serie einen beachtlichen Gegner abgeben wird. Schibitz wählte seine alte Form. Allerdings erlaubte sich die Hintermannschaft zeitweise einige grobe Schüßer, die bei einem stärkeren Gegner leicht zum Verhängnis werden könnten.

Schibitz hat Anstoß und zehnt sofort in des Gegners Hälfte, doch klärt des Gegners Verteidigung. Waldorf erzwingt ein offenes Spiel. Auf beiden Seiten werden sichere Tor Gelegenheiten verpaßt. Nach 15 Minuten Spieldauer gelangt es Schibitz, in Führung zu gehen. Waldorf gleicht kurz darauf aus und kann im weiteren Verlauf des Spieles den zweiten Erfolg erzielen. Seltener werden die Bemühe vor dem Schibitzer Tor, dafür kriegt Waldorfs Torhüter reichlich Arbeit und muß bis zur Pause den Ball noch dreimal passieren lassen.

Nach die zweite Hälfte zeigte eine leichte Ueberlegenheit von Schibitz. In regelmäßigen Abständen fallen noch drei Tore. Gegen Schluß laut das Spiel ab. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

F. L. Langfuhr I gegen Sp. Jungstadt I 6:2 (2:2).

Jungstadt ist von seinem alten Fehler noch nicht geheilt und trat wieder unvollständig an. Langfuhr hat Anstoß und kann durch gutes Mittelfeldspiel das erste Tor erzielen. Jungstadt verlegt sich jetzt mehr auf die Verteidigung und kann dadurch mehr Widerstand leisten. Einige gut durchdachte Durchbrüche verhelfen den Jungstädtern zu zwei Toren. Nach Halbzeit müssen sie jedoch Langfuhr das Spiel überlassen und werden in ihrer Spielhälfte festgehalten. Langfuhr erhöht seine Torzahl dabei auf sechs.

Schibitz II gegen Vorwärts Neufahrwasser II 1:8 (0:3).

In diesem Spiel zeigten sich die Vorwärts-Spieler von ihrer besten Seite. Ganz besonders konnte der Sturm durch sein schönes Zusammenwirken gefallen, was bei den Schibitzern ganz vermist wurde. Das Torergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Vorwärts hat Anstoß und es entwickelt sich ein ausgeglichenes Spiel. Vorwärts findet sich zuerst zusammen und erzielt durch schönes Zuspiel drei Tore. Nach der Halbzeit läßt Schibitz etwas nach, auch kann von einem Kombinationsvermögen nicht gesprochen werden. Neufahrwasser war es somit ein leichtes, seine Torzahl auf acht zu erhöhen. Kurz vor Schluß gelang es Schibitz, bei einem Durchbruch das Ehrentor zu erzielen.

Spv. Fichte I gegen Spv. Stern I 1:0.

Der neue Arbeiter-Sportverein "Stern" zeigte sich bei dem gestrigen Spiel gegen Odra von der besten Seite und vermochte durch eifriges Spiel ein sehr glänzendes Resultat zu erzielen. Der beste Mann in der Mannschaft war der Torwächter der vorzüglichen leistete. Fichte selbst trat mit Erfolge an und ging selten aus sich heraus. Das Spiel litt sehr unter der Glätte des Platzes.

Groß-Waldorf gegen Spv. Trutenau 4:3 (2:1).

Am gestrigen Sonntag trugen obige Mannschaften auf dem Sportplatz in Groß-Waldorf ein Gesellschaftsspiel aus. Da der Platz einer Eisbahn glatt, konnte die Spielstärke der Mannschaften nicht recht zum Ausdruck kommen. Trutenau hat Anstoß; nach kurzer Zeit gelangt es ihm, zweimal einzufinden. Doch auch die Waldorfer sind nicht müßig und können bald ausgleichen. Nach Halbzeit kann Trutenau noch einmal erfolgreich sein, jedoch weiß Waldorf dagegen zwei Tore einzubringen. Wenn den Sportvereinen im Winter mehr Gelegenheit gegeben wäre, öfter Spiele auszutragen, so würde sich der Sport auch auf dem platten Lande ganz gut entwickeln. Es wäre daher den Stadtvereinen sehr zu empfehlen, öfters Gesellschaftsspiele mit den Brudervereinen auf dem Lande auszutragen.

Fichte Jugend gegen Stern Jugend 1:1. Auch die Jugenmannschaft des neuen Vereins ist ein beachtenswerter Gegner. Bei flotten Spiel hat Stern etwas mehr vom Spiel und ist auch in bezug auf Kombination und Technik seinem Gegner überlegen. — Mit diesen Spielen hat sich der Spv. Stern gut eingeführt. Wenn die Mannschaften sich besser eingespielet haben, werden sie beachtenswerte Gegner abgeben. Es ist zwar noch ein weiter Weg bis zur Höchstform, doch wird hier eifriges Training zum gewünschten Erfolge führen. Den weiteren Spielen des Vereins kann man großes Interesse entgegenbringen.

Ein neuer Tennistag. Im Turnier zu Cannes blüht Cochet im Endspiel den Obersten Nages in fünf Sätzen, nachdem dieser zur allgemeinen Ueberraschung Brugnon im Semifinal abgeerigt hatte. Im Doppelspiel besiegten Cochet und Brugnon das Paar Louis-Morpurj 6:4, 6:2, 6:2. Im gemischten Doppelspiel schlugen Blasto-Cochet Satherwaite-Brugnon 6:2, 6:1, während im Dameneinzelspiel Fr. Blasto keine Gegnerin hatte.

Tennis-Borussia Berlin gegen Fußball-Sportverein Frankfurt a. M. 2:2. Die beiden Gegner lieferten trotz der außerordentlich schlechten Bodenverhältnisse ein sehr spannendes Treffen. Berlin war bezüglich der Ballbehandlung und der Kombination seinem Frankfurter Gegner etwas überlegen, der dagegen die bessere Stürmerleistung bot. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. In der zweiten Hälfte wurde der Berliner Halbrochtsstürmer wegen unfairen Spiels herabgesetzt, so daß die Berliner Mannschaft mit Mühe und Not das Unentschieden-Ergebnis halten konnte. Ballverhältnis war 6:4 für Berlin.

La Barba Borgemeister im Fliegengewicht. Bei dem Vorkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen dem bisherigen Titelhaber Fabel La Barba und dem europäischen Meister Eddy Clark (England) in Neuyork siegte La Barba in 12 Runden nach Punkten.

Berbest des Arb.-Spv. "Frischluft" Tropl. Am letzten Sonntag feierte der Arb.-Spv. "Frischluft" Tropl. ein Verbest. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Gäste, worauf das turnerische Programm folgte. Humoristische Vorträge verhalfen anschließend ihre Wirt Hans-Sachs-Spiel vervollständigte das gemütliche Stimmung blieb man dann no zusammen.

## Aus dem Osten

### „Der fröhliche Weinberg“ vor einem Königsberger Gericht

Am 9. März v. J. ist im Neuen Schauspielhaus in Königsberg bei der Aufführung des Zuckmayer'schen Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“ von Mitgliedern der Nationalistischen Partei ein Mordanschlag in Szene gesetzt worden, wodurch die Vorstellung zeitweise unterbrochen wurde. Mit den Vorwürfen hatte sich jetzt ein Königsberger Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Besmeher zu beschäftigen. Angeklagt waren ein Kaufmann Schermik, der Vödingersche Magasin, ein Kaufmann (Reisender) Kaufsch und der Meteorologe Dürr, sämtlich wegen ruhelosen Werts, dazu Schermik und Magasin noch wegen Ausstufensbruchs und Dürr wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die Angeklagten geben, soweit der Karm im Theater in Frage kam, das beanstandete Verhalten zu. Manche Szenen hätten bei ihnen eine „berartige Empörung“ ausgelöst, daß sie ihrer „moralischen Enttäuschung“ in entsprechenden lauten Rufsen Ausdruck geben hätten. „Nicht die Schuld, Sünden zu machen“, sondern „lautere Enttäuschung“ über das Wahrgenommene habe sie zu dem Verhalten veranlaßt.

Das Gericht vermochte in dem Verhalten der Angeklagten während ihres Aufenthaltes in dem Theater nicht Strafbares zu erblicken. Der Hausfriedensbruch wurde als nicht ausreichend erwiesen betrachtet. Insofern wurden die Angeklagten freigesprochen. Verurteilt wurde nur Dürr wegen Widerstandes, den er einem Polizeibeamten geleistet hatte, zu 10 Mark Geldstrafe. — Haben doch die Mitglieder der Reichsverbände ein Schweineglück bei den Gerichten!

### Großfeuer in einer Leipziger Kaserne.

Kurz nach 4 Uhr brach Sonnabend morgen im Gebäude der ehemaligen 106. Kaserne in Leipzig-Möckern Großfeuer aus. In dem südlichen Seitengebäude sind eine Familie und eine Tischlerei untergebracht, in dem großen Holzvorrat lagerten. Die Feuerwehr unter der Leitung des Branddirektors Boltz beschränkte das Feuer auf seinen Herd, doch ist großer Materialschaden entstanden. Zunächst fand das Feuer an den Vorräten der Gold- und Politurenfabrik von Otto Werkmeister reiche Nahrung. Es verbrannten große Holzvorräte, ferner Spiritus und Schellack, wodurch auch mehrere kleine Explosionen hervorgerufen wurden. Das Feuer griff dann vom ersten Stock auf die im Erdgeschoss gelegene Tischlerei von Wilhelm Heine über, die hauptsächlich mit Aufträgen für Neubauten beschäftigt ist. Hier entstand ein Schaden von über 40 000 Mark. Das Erdgeschoss ist völlig ausgebrannt. Das Feuer ergriff sodann den östlichen Teil des Seitengebäudes. Hier verbrannten 2000 Zentner Stroh, das der Leipziger Schutzpolizei gehörte. Das Balkenlager im ersten Stock konnte durch das entschlossene Eingreifen mehrerer Beamter der Schutzpolizei gerettet werden.

Tüftel, tödlich abgestürzt. Der Monteur Heinrich Schroeder aus Berlin war in der Tischlerei Zellstoff-Fabrik mit der Ausführung von Arbeiten in einem Kesselhaufe beschäftigt. Freitag nachmittag brach ein Brett des Gerüsts, auf dem er sich gerade befand. Schroeder stürzte aus einer Höhe von sieben Metern ab und blieb hoffnungslos liegen. Er wurde ins Tischler Krankenhaus gebracht, wo er verstorben ist.

Opfer. Ein Kind verbrannt. Bei einem Großfeuer in Gohlis, das ein Schulgebäude zerstörte, verbrannte ein vierjähriger Knabe, der auf dem Heuboden spielte. Wie die „Länder Zeitung“ meldet, hat das Kind mit einem Schreckschützrevolver hantiert und dabei wahrscheinlich das Feuer verursacht.

Reval. Milliardenstrafe für Spiritus. In Guggel. Vor kurzem wurde berichtet, daß von der estländischen Grenzwaache das Spiritusdampfschiff Eborn, das 110 000 Liter deutschen Spiritus an Bord hatte, beschlagnahmt worden ist. Wegen des Schiffs wurde jetzt eine Strafe von 8 Milliarden estnische Mark verhängt. Der estländische Besitzer des Schiffes hat angegeben, daß er es kürzlich an einen deutschen Staatsanwärter verkauft habe.

Stettin. Eine Eifersuchtstragödie spielte sich in einer Wohnung im Hause Baumstraße 29 ab. Dort hat der 41 Jahre alte Händler Martin Richter seiner Geliebten, der Händlerin Köllner, nach kurzem Streit mit einem Brotmesser die Nase abgeschnitten und ihr zwei Messerstücke in den Kopf beigebracht. Die Verletzte brach blutüberströmt zusammen.

## Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

7

5

Einem Moment lang herrschte lautlose Stille in dem Atelier. Aus dem Schlafzimmer klang das Gähnen des Arztes, der Bauer in eine Schüssel goß. Im Garten begann auf einem der Bäume dicht vor dem geöffneten Fenster ein Vögelchen sein Lied zu trillern.

Stumm schauten Serrues und Ström einander an. Dem Impulsor schloß die Erregung ins Gesicht. Der andere, so viel jüngere, blieb ruhig, kalt, überlegen.

Bedanken Sie jetzt jedes Wort, sprach er zu dem Diener. Ihre Aussage kann Leben oder Tod bedeuten. Sie hören Herrn van Goot ein? War er aufgeregt? Schien er zornig? Oder kam er nur zurück, weil er etwas vergessen hatte?

Das weiß ich nicht. Er schien mir sehr aufgeregt, obwohl er sich nichts anmerken ließ. Er sprach mich, ob Herr Garwey noch auf sei.

Einem Moment, unterbrach Ström. Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß Herr van Goot zurückkommen konnte? Wie gelangte er denn in den Garten zurück? Das Gittertor hat doch, wie ich gesehen habe, einen vom Hause aus zu öffnenden Verschluss?

Marx zwinkte die Achseln. „Daran habe ich nicht gedacht.“

„Vielleicht hatte Herr van Goot,“ warf Serrues ein, „von vornherein die Nacht zurückzuführen, und schaute daher beim Fortgehen die Gartentür nur an. Doch das ist für den Moment von unwesentlicher Bedeutung. Die Hauptsache ist die Unterredung selbst. Wie benahm sich Herr Garwey, als Sie ihm Herrn van Goot meldeten?“

„Er war überaus ruhig und machte ein ärgerliches Gesicht. Zuerst wollte er ihn gar nicht empfangen, aber dann sagte er mir schließlich, ich sollte ihn herbeiführen.“

„Kaffen Sie den Kerl in Kerls Namen herein! So ungehörig!“

„Sie hatten also den Eindruck, daß ihm der Besuch ebenjener unerwartet wie unerwünscht kam?“

Sie wurde in das städtische Krankenhaus geschafft, wo sie in lebensgefährlichem Zustande daniederliegt. Richter stellte sich freiwillig der Polizei. Er äußerte bei seiner Vernehmung seine besondere Befriedigung über das Gelingen seines Vorhabens und meinte, daß die Polizei jetzt wenigstens nicht mehr in den Totalen gehen lassen könne.

Dreslau. Zusammenstoß in Breslau. Trotz starken polizeilichen Schutzes wurde in der Friedrich-Wilhelm-Straße und am Königsplatz ein Zug von Stahlhelmläufenden vom Noten Frontkämpferbund angegriffen. Zahlreiche Stahlhelmläufende wurden beschimpft und geschlagen. 10 Personen, darunter zwei Frauen, wurden von der Polizei festgenommen. Irigendwelche schwere Verletzungen von Personen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, nicht vorgekommen.

Krafan. Von der Lawine verschüttet. In der Umgegend von Katopane sind drei Landwirte mit ihren Führern von einer Schneelawine erfasst worden. Nach langwierigen Nachforschungen gelang es jedoch nur die Leichen im tiefen Schnee aufzufinden.

## Aus aller Welt

### Raubmord an einem Juwelier.

Nur 60 000 Mark Schmuckstücke geraubt.

Sonntag vormittag wurde der Juwelier Ordeman in seinem Laden in der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. mit schweren Kopf- und mehreren Stichwunden tot aufgefunden. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß Schmuckstücke im Werte von etwa 60 000 Mark geraubt wurden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Gräbenau hatte sich Sonntag früh in seinen Laden begeben, um dort die Post durchzusehen. Gegen 11 Uhr wollte ihn ein Bekannter besuchen und fand ihn in seinem Blute liegend, das Gesicht zur Erde gelehrt, tot vor. Der Täter, den man nicht als Gewohnheitsverbrecher ansieht, da der Täter zahlreiche blutige Fingerabdrücke aufweist, wird wahrscheinlich, als der Ermordete zwischen 9 und 10 Uhr vormittags das Geschäftslokal durch einen Seiteneingang betrat, hinter der Tür gestanden haben und ihn von dort in den Hinterkopf geschossen haben. Es hat nach den vorhandenen Spuren zwischen dem Ueberfallenen und dem Täter einen Kampf gegeben, in dem der Mörder keinem Opfer mit einem stumpfen Instrument fünf klaffende Wunden am Kopf beibrachte und ihm die Schädelknochen zertrümmerte.

### Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Autobus.

11 Personen getötet, 11 schwer verletzt.

Ein Automobilomnibus, in dem sich die Sportmannschaft der Daylor-Universität auf den Spielplatz begab, stieß mit einem beschleunigten Personenzug zusammen. Es wurden 11 Studenten getötet und 11 schwer verletzt.

An einem Uebergang der Bahnstrecke über die Straße Cranenburg-Groschedel auf holländischem Gebiet, der durch keine Schranke gesichert ist, fuhr der Baseler D-Zug auf ein Personenauto, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen, der Fahrer, und der Führer des Wagens, wurden in großem Bogen herausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

### Raffinierte Einbrecher.

Der „vollkommen sichere“ Geldschrank.

Geldschrankeinbrecher bewältigten in der Sonnabend-Nacht in der Dronkstraße in Berlin einen der allernuesten Panzereschränke, die vor einem halben Jahre noch für absolut sicher galten, da sie hinter den Stahlplatten noch eine schmelzlichere Betonsticht haben. Die Einbrecher, die sich durch ein Kellerfenster Eingang verschafft hatten, blendeten im 1. Stock die Fenster ab, nahmen Strom von der Lichtleitung, schwächten die Stahlplatten durch und zerstörten die Betonsticht mit einem elektrischen Stahlbohrer. Sie erbeuteten 13 000 Mark.

Schlagwetterexplosion in einem belgischen Kohlenbergwerk. Bei einer Schlagwetterexplosion im Kohlenbergwerk Lamonier bei Sintich wurden acht Arbeiter durch Brandwunden verletzt.

Heinrich Slarz verhaftet. Wie der „Koslaner“ meldet, ist Heinrich Slarz Sonnabend abend von der Kriminalpolizei wegen Betruges festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

„Haben Sie eine Erklärung dafür?“

„Nein, Herr Untersuchungsrichter. Sie hatten doch in aller Ruhe den ganzen Abend vorher zusammen gespielt!“

„Ist es nicht möglich, daß die beiden Herren eine Ursache des Streites hatten, die sie vor den anderen geheimhalten wollten?“

„Ueber das Gesicht des Dieners legte sich etwas wie ein Schleier. Selbst für den Richter wurde es unübersichtlich.“

„Möglich ist es schon, aber ich weiß nichts davon,“ murmelte er.

Ström wollte aufstehen, doch Serrues winkte ihm ab. Bewundernd blickte ihn der Polizist an — was in aller Welt hatte dieser so schneidige und rücksichtslos und brutal auf sein Ziel losgehende Untersuchungsrichter im Sinn, daß er den störrischen alten Bauern da so nachsichtig behandelte?

„Geben wir weiter!“ sagte Serrues zu Marx. „Sie ließen also Herrn van Goot ein? Und dann?“

„Herr Garwey schickte mich fort, und ich ging zu Bett. Was die Herren miteinander verhandelt haben, und wann Herr van Goot das Haus verließ, habe ich nicht mehr gehört. Ich habe einen festen Schlaf und war außerdem sehr müde.“

„Sie können sich bestimmt an nichts erinnern? Haben Sie nicht irgendein Geräusch gehört? Einen Wortwechsel oder einen Fall eines schweren Körpers?“

„Nein, Herr Untersuchungsrichter.“

„Wo schlafen Sie?“

„Nach vorn hinaus in einer Manjarde.“

„Ist außer Ihnen sonst noch jemand in der Villa?“

„Niemand. Ich besorgte das Frühstück und die anderen Mahlzeiten nahm Herr Garwey außerhalb des Hauses ein, zumeist in seinem Klub.“

„Gut. Wir werden jetzt miteinander auf Ihr Zimmer gehen, und einer Ihrer Leute, Herr Ström, wird hier in diesem Räume einen recht schweren Gegenstand zu Boden werfen. Dann werden wir einmal feststellen, ob man dort oben etwas hört oder nicht.“

Serrues, Ström und Marx begaben sich in die Manjarde des Dieners. Unten vollführten zwei Derektive einen wahren Höllempetakt, warfen den schweren Renaissancestuhl um, sprangen mit beiden Füßen zugleich in die Höhe — in dem Zimmer des Dieners war nichts zu hören. Der dicke Kurden Teppich, der den Boden des Ateliers bedeckte, mußte überdies jeden Lärm dämpfen.

Marx wurde mit dem Befehl sich jederzeit zur Verfügung des Untersuchungsrichters zu halten, entlassen, und Serrues folgte ihm in das Atelier zurück. Hier hatte inzwischen der Polizeiarzt seine traurige Arbeit beendet.

### Opfer des Schneesturmes.

Schiffunglück im Ostpreussischen Meer.

Der letzte große Schneesturm hatte drei Fischerboote auf das Ostpreussische Meer hinausgetrieben. Da jetzt zahlreiche Boote an die Küste geschwemmt worden sind, wird angenommen, daß alle Insassen der Boote während des Sturmes umgekommen sind.

Neue starke Schneefälle im Schwarzwald. Freitag nachmittag haben im südlichen und mittleren Schwarzwald neue starke Schneefälle eingelegt, die auch Sonnabend vormittag ununterbrochen andauern. Der Schnee liegt bis in die Rheinebene hinab. Am Feldberg werden Schneehöhen von durchschnittlich einem Meter gemeldet.

15 Personen infolge der Glätte in Berlin verunglückt. Der nächste Schneefall und das bald darauf eingetretene Tauwetter hatten die Berliner Straßen stellenweise so glatt gemacht, daß viele Fußgänger zu Fall kamen. Auf den Rettungstellen wurden 15 Personen eingeliefert, die sich mehr oder weniger erhebliche Verletzungen zugezogen hatten. Sechs der Verunglückten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

### Brandunglück durch Explosion.

Sechs Personen tot.

In einem zweistöckigen Gebäude in Toledo (Ohio) brach infolge zweier Explosionen ein Brand aus, bei dem sechs Personen umkamen.

In der Stadt Bebebi in der Sowjetrepublik der Tataren sind die Gebäude des Stadtwitzes und des Kreisregulierungskomitees niedergebrannt. Die Ursache ist bisher nicht festgestellt worden.

### London — Uebersee.

Ausdehnung des drahtlosen Telephondienstes.

Sonnabend wurde der drahtlose Telephondienst zwischen London und Newyork auf die britischen Provinzen und die amerikanischen Staaten ausgedehnt. Alle Gespräche gingen glatt und pünktlich vonstatten. Anlässlich der Eröffnung des neuen Dienstes tauschten der Präsident der Harvard-Universität aus und der Vizekanzler der Cambridge-Universität Gräke aus. Lloyd George wurde vom Gouverneur von Massachusetts angerufen und zu einem neuen Besuche in Amerika eingeladen.

### Die Hölle im Elternhause.

Gefängnis für einen unmenschlichen Vater.

Der Zimmermann Eckbauer in Neuch hatte seinen fünfjährigen außerheiligen Sohn nach seiner Verheiratung mit einer anderen Frau zu sich ins Haus genommen, wo der Junge sowohl von seinem eigenen Vater als auch von der Pflegemutter unmenschlich mißhandelt wurde, so daß die Behörde schließlich das Kind aus dem Hause nahm. Das Landgericht Passau als Berufungsinstanz verurteilte den Vater zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und die Pflegemutter zu einem Jahr Gefängnis.

Vollstrahertrag 1927. Der Vollstrahertrag zum Ardennen an die im Weltkrieg Gefallenen soll am 13. März durchgeführt werden. Die Veranstaltung der Felsen liegt in Händen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Großfeuer in einer Fleischwarenfabrik. Durch Großfeuer ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Fleischwarenfabrik von Vogt & Wolf A.-G. in Gütersloh (Westfalen) heimgesucht worden. Die Fabrikanlagen wurden zur Hälfte zerstört, doch wird es möglich sein den Betrieb, wenn auch unter erschwerten Umständen, aufrechtzuerhalten. Die Feuerwehr konnte erst nach angestrengter neunstündiger Tätigkeit des Feuers Herr werden.

Ein britisches Frachtschiff gesunken. Ein britisches Frachtschiff, das mit einer Ladung Jute und Gummi in Brand geraten war, wurde Freitag in Newyork am Kai versenkt. Der Schaden soll eine Million Dollars betragen.

Verhaftung eines Desraudanten. Der 26jährige Magdeburger Bankassistent Menhardt, der im vergangenen Oktober 27 000 Mk unterschlagen hatte und geflüchtet war, ist vor einem Weindolai in Breslau verhaftet worden. Er besaß noch 1100 Mark, den Rest hatte er zum größten Teil bei Buchmählern in verschiedenen Großstädten verpielt.

Leningrad auf den Hebriden zu hören. Die Leningrader Radiostation hat die Nachricht erhalten, daß Leningrad auf einem Dampfer in der Nähe der Hebriden gehört werden konnte.

„Ich bin mir noch immer nicht recht klar,“ sagte er. „Die Wunde geht sehr tief, verringert sich aber nach unten zu immer mehr.“

„Welchen Befund würden Sie also obgeben, Herr Doktor?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Gehtet durch einen Schlag mit einem breiten, spitzig zulaufenden Gegenstand,“ lautete die Antwort.

„Also mit diesem Hammer auf keinen Fall?“

Der Arzt zögerte einen Moment und warf noch einen letzten Blick auf das Instrument, das ihm Serrues hinhielt.

„Nein,“ sagte er dann mit Entschiedenheit.

„Ich danke, Herr Doktor!“ erwiderte Serrues und legte den Hammer beiseite.

„Die Leiche kann abgeholt werden, meine Herren.“

Der Polizeiarzt packte seine Instrumente zusammen, diktierte seinem Assistenten den Bericht zu Ende und entfernte sich.

„Wir hätten hier eigentlich auch nichts mehr zu tun,“ meinte Serrues. „Ich hoffe, die Bürger ist schon in meinem Büro.“

Er wandte sich zum Gehen, doch Ström hielt ihn zurück.

„Die Bitte dürfen wir nicht vergessen, Herr Serrues,“ rief er, „und dann wäre es auch ganz gut, wenn wir nachsehen, ob wir nicht in der Privatkorrespondenz Garweys einen Anhaltspunkt finden können. Je länger ich mir die Sache überlege, desto klarer scheint es mir, daß eine Frau hinter den Kulissen steht.“

„Reinen Sie?“ fragte Serrues trocken, während er seine Handtasche anzog.

„Sie nicht, Herr Serrues?“

Der Untersuchungsrichter hob gleichmütig die Achseln und sagte: „Ich habe, offen gestanden, noch gar keinen Eindruck. Auf einmal sind zwei Verdächtige da: Polly Bürger mit ihrem Begleiter — notabene, wenn die beiden es waren, deren Spuren da draußen sind, — und van Goot. Das stimmt mich immer mißtraulich.“

„Ich verstehe nur nicht, Herr Serrues, warum Sie den Marx so — nehmen Sie mir's nicht übel, — so mit Samthandschuhen angefaßt haben? Der Kerl weiß doch bestimmt mehr, als er sagt.“

„Zweifelloß, und ich habe ihn gerade deshalb nicht auf die Streubank gelegt, um ihn sicher zu machen. Es wäre aut, wenn Sie ihn beobachten ließen.“

„Soll gechehen, Herr Serrues!“ nickte Ström befriedigt. „Und jetzt wollen wir uns einmal die zärtlichen Geheimnisse des Herrn Garwey ansehen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Turnen-Spiel

## Sportowds.

Im Wesen des Fußballspieles als Kampfsport liegt es begründet, daß Ausschreitungen schwer zu vermeiden sind. Besonders im Kampfe um die Punkte, wo von einem jeden Spieler volle Kraftentfaltung verlangt wird, um für seine Mannschaft Sieg und Punkte zu holen, kommt es des öfteren zu unlieblichen Erscheinungen. Dank den Satzungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes können manche Ausschreitungen schon im Keime erstickt werden. Die Arbeiter-Fußballspieler dürfen stolz darauf sein, sagen zu können, daß Ausschreitungen in den Kampfsportspielen zu den Seltenheiten gehören. Anders dagegen ist es noch bei den Zuschauern, die sich aus Sportlern und Nichtsportlern, aus jung und alt, aus Männern und Frauen zusammensetzen. Bei manchem Kampfspiel finden sich da "Sportleute", die sich in unangenehmer Weise bemerkbar machen. Sie wollen durch Rufen und Schreien oder durch laute Zwischenbemerkungen die Spieler und den Schiedsrichter in seinem schweren Amt irren machen. Der Volksmund hat für sie eine treffende Bezeichnung geschaffen: Sportowds.

Diese Bezeichnung besteht zu Recht. Der Sportowdy ist eine traurige Erscheinung im Sportleben. Er zeigt Mangel an gesellschaftlichem und sportlichem Anstand, wenn er den Schiedsrichter, die Spieler oder auch das Publikum durch plumpe Gebaren beeinflussen will. Was jedem Sportgenossen heilige Regel ist, weiß der Sportowdy nicht und will es auch nicht wissen. Er hat nur seine Freude daran, wenn, durch ihn hervorgerufen, Zank und Streit herrschen. Kein wirklicher Sportler will nur gewinnen, sondern er will auch zeigen, wie es um seine körperliche und geistige Kraft bestellt ist. Er will Selbstherrlichkeit, Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit, Geistesgegenwart und Mut üben und entwickeln. Das ist aber dem Sportowdy unverständlich.

Um das Ansehen der Arbeitersportbewegung weiter erhalten zu können, ist es in erster Linie heiligste Pflicht der Vereinsleitungen, überall wo sich Sportowds bemerkbar machen, rüchlos einzuschreiten und sie sofort vom Platze zu weisen. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß der Besuch der Sportplätze darunter leidet, im Gegenteil nur der Verein hat die meisten Zuschauer und Anhänger, der auch Gewähr bietet, daß diese nicht belästigt werden. Und das ist schon viel wert. Einem Arbeitersportlers höchste Pflicht ist es, mitzuarbeiten an dem großen Ziele, die Arbeitersportbewegung rein zu halten und das Rowdytum auszumerzen.

## Die Meisterschaftskämpfe.

Samson-Rörner geschlagen. — Breitensträter kämpft unentschieden.

Die gestern abend in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragenen Kämpfe in der Zwischenrunde der Schwergewichtskämpfe brachten trotz der interessanten Besetzung nur mittelmäßige Kämpfe. Rudi Wagner, der aus der Vorrunde als Sieger hervorgegangen war, traf auf Samson-Rörner. Der Duisburger konnte seine Erfolgserie fortsetzen, indem er einen hohen Punktsieg über Samson-Rörner erzielte. Der frühere deutsche Meister zeigte sich gegen den angreifschwachen Wagner durch sein Alter doch reichlich behindert und beschränkte sich in der Hauptsache auf die Abwehr. Der Kampf Hans Breitensträter gegen Ernst Adhemann-Berlin endete unentschieden. Auch hier kämpften die Gegner sehr vorsichtig und gingen nur selten aus sich heraus.

## Wettkämpfe des Schwimmklubs Hellas-Magdeburg.

Am Sonntag veranstaltete der Schwimmklub Hellas-Magdeburg Vorkampfkämpfe für seine Klubmitglieder, die aber doch wegen der dabei erreichten Zeiten recht beachtenswert sind. Der Schwede Werner, der als Mitglied des Hellas zum ersten Male startete, schwamm im 100-Meter-Freistil als Malman. Er gab seinem Gegner bis 4 Sekunden vor, die er aber bereits bei der 75-Meter-Wende eingeholt hatte. Im Endkampf konnte er gegen E. Rademacher, dem er 2 Sekunden vorgegeben hatte, mit 1,13 Minuten liegen. Im 100-Meter-Brustschwimmen mußte E. Rademacher bis zu 15 Sekunden vorgeben, die er in seinem bekanntem großartigen Endspurt bis auf Handbreite aufholen konnte. Rademachers reine Zeit war 1,18.

Der Kölner Brustschwimmer Budig entwickelt sich immer mehr zu einem ersten Rivalen Rademachers. Er schwamm zuletzt 200 Meter im Bruststil in 2:53,7, einer in Europa nur noch von Rademacher (Weltrekord 2:50,4) und dem Belgier van Parns übertroffenen Zeit.

## Großer Sprunglauf im Oberharz.

Auf dem Wurberg wurde der große Sprunglauf des Oberharzer Skiclubs ausgetragen. Es sprangen in drei Gängen 33 Bewerber, von denen man Sprünge von 38½, 41 und 42½ Mtr. sah. Der Norweger Eberre Jensen bot die besten Leistungen. Leiber nahm er an dem Langlaufen, der Bedingung für die Meisterschaft, nicht teil. Wilhelm Ruert stand sicher drei Sprünge von 35, 35½ und 37½ Meter und errang damit im Verein mit seiner ausgezeichneten Leistung im Langlauf zum drittenmal die Meisterschaft vom Oberharz.

Paris-Canadian gegen Berliner Schlittschuhläufer 5:3 (4:1). Im ausverkauften Sportpalast Berlin legten am Sonntag die Pariser Canadian gegen die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs 5:3 (4:1). Die Canadian zeichneten sich weniger durch gute Kombination als durch hervorragende Einzelleistungen aus. Die überraschende Niederlage des Berliner Schlittschuhklubs beruht in der Hauptsache auf das Versagen des Torwarts.

Die Eislaufmeisterschaft von Polen. Bei gutem Sportwetter und guter Beteiligung trug gestern in Warschau der Polnische Eislaufverband seine diesjährigen Eislaufmeisterschaften aus. In allen drei Läufen über 500, 1500 und 5000 Meter stellte Kaminski den Sieger. Die erzielten Zeiten sind über 500 Meter 58 Sekunden, über 1500 Meter 3,10 und über 5000 Meter 10,42 Minuten.

Generalsversammlung der F. L. Langfuhr. Die Freie Turnerschaft Langfuhr hielt gestern im Lokale Kreffin ihre gut besuchte Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende Zg. Danilau gab den Geschäftsbericht. Aus diesem sowie aus den technischen Berichten war zu ersehen, daß der Verein im letzten Jahre Fortschritte zu verzeichnen hat. Von den Anträgen interessierten die, die Anschaffung einer einheitlichen neuzeitlichen Vereinskleidung vorzuziehen. Ferner wurde die Abhaltung eines Winterfestes mit turnerischem Programm,

deren Reinertrag zur Anschaffung von leichtathletischen Geräten dienen soll, beschlossen. Nach Erledigung einzelner interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

## Die Danziger Vorer in Stettin.

Von Stettin 11:5 geschlagen.

In den am Sonntag in Stettin vor einem zahlreich erschienenen Publikum ausgetragenen Vorkämpfen zwischen der Danziger Schupo-Vorermannschaft und Stettiner Boxklub siegte Stettin mit 11:5 Punkten. Stettin trat nicht mit der stärksten Besetzung an. Die Punktentscheidung dürfte jedoch für die Stettiner zu gunsten sein.

Im Fliegengewicht standen sich Günther-Danzig und Scheut-Stettin, der zum erstenmal den Ring betrat, gegenüber. Günther siegte nach Punkten. Der Kampf Benzke-Danzig gegen Jepsell-Stettin (Dantanzgewicht) endete unentschieden, während in der Federgewichtsklasse Salomon-Stettin Kähler-Danzig nach Punkten schlagen konnte. Im Leichtgewicht schied Günther-Danzig gegen Ruppel-Stettin schließlich letzterer nach Punkten für sich; ebenso konnte Pauls II-Stettin gegen Dunkel-Danzig (Weltergewicht) nach Punkten gewinnen. In der Mittelgewichtsklasse gewann Buchhat-Danzig gegen Klein-Stettin durch L. o. in der zweiten Runde. In der Halbschwergewichtsklasse standen sich Haase-Danzig und Pauls I-Stettin gegenüber, die mit einem scharfen und wohl interessanten Kampfe aufwarteten. In der ersten Runde war Pauls überlegen. Haase blutete stark an der linken Kopffleite, konnte aber in der zweiten Runde mehr ausgleichen. In der dritten Runde war Pauls wieder der Bessere, so daß ihm der Sieg nach Punkten zuerkannt wurde. Als letztes Paar standen sich in der Schwergewichtsklasse Bientz-Danzig und Svördel-Stettin gegenüber. Svördel siegte nach Punkten.

Österrische Kreismeisterschaft im Mannschaftsboxen. Der erste Ausscheidungskampf um die österrische Kreismeisterschaft im Mannschaftsboxen sah in Altsiedeln den Box- und Stemmklub-Allenstein und Sandow-Königsberg als Gegner der Vorrunde. Das Gesamtergebnis lautete 16:0 Punkte für Sandow. Sandow-Königsberg tritt am 11. Februar zum Entscheidungskampf gegen den Sportverein Schutzpolizei Danzig in Danzig an.

## Schupo gegen D. E. V. 2:0.

Bei Halbzeit abgebrochen.

Auf dem Schupoplatz fanden am gestrigen Sonntag die Vorrundenkämpfe um den Pokal des Danziger Sportvereins statt, an dem sich die 4 Tabellenersten des Ballenverbandes beteiligten. Schupo spielt auf Sieg und kann das erste Tor des Tages erzielen. Die Ballspieler versuchen auszugleichen, aber jeder Vorstoß scheitert an der guten Verteidigung der Schupo. Das zweite Tor für die Schupomannschaft war ein regelrechtes Arbeitstier, wurde jedoch vom Schiedsrichter übersehen. Das Publikum legte durch lautes Zurufen Protest ein; der Schiedsrichter pfeift kurz vor Halbzeit das Spiel ab.

Es ist dieses ein typisches Bild bei bürgerlichen Pokaltournieren und liegt im System derselben begründet. Die Vereinsangehörigen der spielenden Mannschaft können es eben nicht über das Herz bringen, einem andern als ihrem eigenen Verein den so heiß umstrittenen Pokal zu gönnen.

Dtmarkt gegen Hansa 8:3 (5:3), Offen (4:4).

Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz fanden sich obige Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel zusammen. Dtmarkt hat Anstöß und verlegt das Spiel sofort in des Gegners Hälfte. Bereits in den ersten 10 Minuten kann Dtmarkt zweimal einstoßen. Ein Strafstoß verhilft Hansa zum ersten Erfolg, dem Dtmarkt vor Halbzeit noch 3 Tore entgegensetzen kann. Nach Halbzeit versucht Hansa auszugleichen, doch fehlt der Mannschaft der Vorstoß. Kurz vor Schluß wird der Torwart der Hansa verletzt und muß ausweichen. Dtmarkt kann hierauf das Resultat auf 8 stellen. Das Spiel hätte unentschieden stehen können, wenn Hansas Torwart mehr auf dem Posten gemessen wäre. Beide Mannschaften gefielen sich darin, mit lauten Zurufen das Spiel zu „verschönen“.

Neufahrwasser gegen D. E. V. 1:0 (0:0).

War der Schupoplatz am Vormittag beim Pokaltornei noch spielfähig, so kann das Spiel der obigen Mannschaften am Nachmittag nur als Wasserballspiel angesehen werden. Beide Mannschaften spielen die erste Halbzeit ziemlich zersfahren und können nichts Zählbares erreichen. Die zweite Spielhälfte bot trotz des schlechten Platzes einen schönen Kampf. Neufahrwasser drängt ziemlich stark und kann der Halblinke eine schöne Vorlage zum einzigen Tor des Tages verwandeln. Kurz vor Schluß wird das Spiel auf beiden Seiten sehr hart und muß der Schiedsrichter mehrmals Strafstoß verhängen. Alle Bemühungen des Danziger Sportklubs, das Spiel unentschieden zu gestalten, scheiterten an der vorzüglichen Hintermannschaft von Neufahrwasser.

Bader gegen Sportvereinig. 1921 3:0 (0:0).

In der A-Klasse lieferten obige Mannschaften ein schwaches Spiel. Die Badermannschaft war, trotzdem beide Mannschaften kolossal schlecht spielten, hierbei noch die etwas bessere und konnte somit den Sieg erzielen.

## Scharfes Fußballspiel Stettin gegen Schneidemühl.

In der Vorrunde um die Pommermeisterschaft standen sich Victoria-Schneidemühl und Stettiner Sportklub in Stettin gegenüber. S. E. C. konnte in der fünften Minute mit einem Tor in Führung gehen. Schneidemühl führte in der 22. Minute einen Ausgleich herbei. Danach konnte S. E. C. wiederum zwei Tore erzielen. Halbzeit 1:3 für Stettin. Nach dem Wechsel waren anfangs die Schneidemübler überlegen und konnten zwei Tore erringen. Hierauf erzielten die Stettiner zwei Tore und zum Schluß ebenfalls wieder die Schneidemübler ein Tor, so daß das Ergebnis 5:4 für S. E. C. lautete.

Todessturz auf der Eisbahn. Der Leichtathletiktrainer des Budapest Sportklubs M. L. P., der Begründer des amerikanischen Trainings in Ungarn, Edmund Bodor, stürzte am Freitag auf der Budapest Sporteisbahn zu unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er am Sonnabend im Alter von 44 Jahren verschied.

## Arbeiter-Fußballspiele.

Schibitz I gegen Adler I Groß-Waldorf 7:2 (4:2) Offen 10:4.

Adlers neuaufgestellte Elf zeigte bei dem gestrigen Spiel einen beachtlichen Eifer. Wenn die Mannschaft auch gegen die spielerfahrenen Schibitzer unterlegen mußte, so bewies das Spiel doch, daß, wenn die Mannschaft in dieser Form bestehen bleibt, sie in der kommenden Serie einen beachtlichen Gegner abgeben wird. Schibitz wahrte seine alte Form. Allerdings erlaubte sich die Hintermannschaft zeitweise einige grobe Schnitzer, die bei einem stärkeren Gegner leicht zum Verhängnis werden könnten.

Schibitz hat Anstöß und zieht sofort zu des Gegners Hälfte, doch läßt der Gegners Verteidigung Waldorf erzwingt ein offenes Spiel. Auf beiden Seiten werden sichere Tor Gelegenheiten verpaßt. Nach 15 Minuten Spieldauer gelangt es Schibitz, in Führung zu gehen. Waldorf gleicht kurz darauf aus und kann im weiteren Verlauf des Spieles den zweiten Erfolg erzielen. Seltener werden die Besuche vor dem Schibitzer Tor, dafür kriegt Waldorfs Torhüter reichlich Arbeit und muß bis zur Pause den Ball noch dreimal passieren lassen.

Nach die zweite Hälfte zeigte eine leichte Ueberlegenheit von Schibitz. In regelmäßigen Abständen fallen noch drei Tore. Gegen Schluß laut das Spiel ab. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

F. L. Langfuhr I gegen Sp. Jungstadt I 6:2 (2:2).

Jungstadt ist von seinem alten Fehler noch nicht geheilt und trat wieder unvollständig an. Langfuhr hat Anstöß und kann durch gutes Mittelfeldspiel das erste Tor erzielen. Jungstadt verlegt sich jetzt mehr auf die Verteidigung und kann dadurch mehr Widerstand leisten. Einige gut durchdachte Durchbrüche verhelfen den Jungstädtern zu zwei Toren. Nach Halbzeit müssen sie jedoch Langfuhr das Spiel überlassen und werden in ihrer Spielhälfte festgehalten. Langfuhr erhöht seine Torzahl dabei auf sechs.

Schibitz II gegen Vorwärts Neufahrwasser II 1:8 (0:3).

In diesem Spiel zeigten sich die Vorwärts-Spieler von ihrer besten Seite. Ganz besonders konnte der Sturm durch sein schönes Zusammenspiel gefallen, was bei den Schibitzern ganz vermisst wurde. Das Torergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Vorwärts hat Anstöß und es entwickelt sich ein ausgeglichenes Spiel. Vorwärts findet sich zuerst zusammen und erzielt durch schönes Zuspiel drei Tore. Nach der Halbzeit läßt Schibitz etwas nach, auch kann von einem Kombinationsverständnis nicht gesprochen werden. Neufahrwasser war es somit ein leichtes, seine Torzahl auf acht zu erhöhen. Kurz vor Schluß gelangt es Schibitz, bei einem Durchbruch das Torerziel zu erzielen.

Spv. Fichte I gegen Spv. Stern I 1:0.

Der neue Arbeiter-Sportverein „Stern“ zeigte sich bei dem gestrigen Spiel gegen Obra von der besten Seite und vermochte durch eifriges Spiel ein sehr glänzendes Resultat zu erzielen. Der beste Mann in der Mannschaft war der Torwächter der vorzüglichste Leistung. Fichte selbst trat mit Erfolg an und ging selten aus sich heraus. Das Spiel litt sehr unter der Glätte des Platzes.

Groß-Waldorf gegen Spv. Trutenau 4:3 (2:1).

Am gestrigen Sonntag trugen obige Mannschaften auf dem Sportplatz in Groß-Waldorf ein Gesellschaftsspiel aus. Da der Platz einer Eisbahn gleich, konnte die Spielfärke der Mannschaften nicht recht zum Ausdruck kommen. Trutenau hat Anstöß; nach kurzer Zeit gelangt es ihm, zweimal einzustößen. Doch auch die Waldorfer sind nicht mäßig und können bald ausgleichen. Nach Halbzeit kann Trutenau noch einmal erfolgreich sein, jedoch weicht Waldorf dagegen zwei Tore einzubringen. Wenn den Sportvereinen im Wieder mehr Gelegenheit gegeben wäre, bitter Spiele auszutragen, so würde sich der Sport auch auf dem platten Lande ganz gut entwickeln. Es wäre daher den Stadtvereinen sehr zu empfehlen, öfters Gesellschaftsspiele mit den Brudervereinen auf dem Lande auszutragen.

Fichte Jugend gegen Stern Jugend 1:2. Auch die Jugendmannschaft des neuen Vereins ist ein beachtenswerter Gegner. Bei flottem Spiel hat Stern etwas mehr vom Spiel und ist auch in bezug auf Kombination und Technik seinem Gegner überlegen. — Mit diesen Spielen hat sich der Spv. Stern gut eingeführt. Wenn die Mannschaften sich besser eingespielet haben, werden sie beachtenswerte Gegner abgeben. Es ist zwar noch ein weiter Weg bis zur Höchstform, doch wird hier eifriges Training zum gewünschten Erfolge führen. Den weiteren Spielen des Vereins kann man großes Interesse entgegenbringen.

Ein neuer Tennistour. Im Turnier zu Cannes klug Cochet im Endspiel den Obersten Places in fünf Sätzen, nachdem dieser zur allgemeinen Ueberraschung Brugnon im Semifinal abgeeritigt hatte. Im Doppelspiel besiegten Cochet und Brugnon das Paar Louis-Morpurgo 6:4, 6:2, 6:8. Im gemischten Doppelspiel schlugen Blasto-Cochet Satherwaite-Brugnon 6:2, 6:1, während im Damenunzeispiel Fr. Blasto keine Gegnerin hatte.

Tennis-Tournee Berlin gegen Fußball-Sportverein Frankfurt a. M. 2:2. Die beiden Gegner lieferten trotz der außerordentlich schlechten Bodenverhältnisse ein sehr spannendes Treffen. Berlin war bezüglich der Ballbehandlung und der Kombination seinem Frankfurter Gegner etwas überlegen, der dagegen die bessere Stürmerleistung bot. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. In der zweiten Hälfte wurde der Berliner Halbrechtsstürmer wegen unfairen Spiels herausgestellt, so daß die Berliner Mannschaft mit Mühe und Not das Unentschieden-Ergebnis halten konnte. Eckballverhältnis war 6:4 für Berlin.

La Barba Vorkampfmesser im Fliegengewicht. Bei dem Vorkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen dem bisherigen Titelhaber Fidel La Barba und dem europäischen Meister Elly Clark (England) in Newyork siegte La Barba in 12 Runden nach Punkten.

Berbeselt des Arb.-Spv. „Frischhaus“ Tropl. Am letzten Sonnabend feierte der Arb.-Spv. „Frischhaus“ Tropl ein Werkfest. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Gäste, worauf das turnerische Programm folgte. Humoristische Vorträge verfehlten angeschlossen ihre Wirkung nicht. Ein Hans-Sachs-Spiel vervollständigte das Programm. Bei gemüthlicher Stimmung blieb man dann noch geraume Zeit zusammen.

## Auf dem Modellmarkt.

**Auch ein überlausener Bernf. — Modellstehen bringt 150 Mark die Stunde. — Arbeitslose und „Typen“.**

Ein alter Maler sagte mir neulich, es gebe keine Modelle mehr, worauf ich erstaunt versicherte, ich hätte mir gerade den Modellmarkt angesehen und dort wimmelte es von Modellen aller Jahrgänge, viele Hunderte hätte ich angetroffen. — „Gewiß, das stimmt“, sagte er, „es gibt rein zahlenmäßig sogar mehr als früher, aber das Modellstehen wird leider nicht mehr gelehrt, das Stehen ist nämlich eine Kunst, und die beherrschen die heutigen Modelle eben nicht mehr.“

Das das Modellstehen eine Kunst ist, stimmt. Es kann nicht jemand, der bildlich gewachsen ist und einen ebenmäßigen Körper besitzt, einfach Modell stehen wollen, er wird dem Maler gar nichts nützen oder viel weniger als ein anderer, der zwar weniger gut gebaut ist, dafür das Modellstehen gelernt hat. Heute laufen so viele Arbeitslose auf dem Modellmarkt und hoffen, dort ein paar Pfennige zu verdienen. Für eine Stunde Modellstehen zahlt man 150 Mark! Aber wie kann ein Maler ein Modell hintereinander gebrauchen? Und wie oft brauchen die Maler überhaupt noch Modelle?

**Das Angebot übersteigt die Nachfrage gänzlich.**

Die Ursache liegt klar auf der Hand. Einmal besitzen die Maler, die ja nie viel Geld hatten, heute noch weniger als ehedem, sie sparen also, da man an Leinwand und Farben nicht sparen kann, am — Modell und versuchen, so lange es eben geht, sich anderweitig zu helfen. Dem einen steht die Frau Modell, dem anderen gute Bekannte, die gern mal für oder bei einer Tasse Kaffee ein paar Stunden sitzen. Die Zahl der Maler ist natürlich nicht kleiner geworden, aber die Zahl der Bilderkäufer hat sich verringert, und so haben als indirekte Beilebte über leider direkt Leidende die Modelle schlechte Zeiten.

Auf dem Modellmarkt kann man drei große Gruppen unterscheiden. Die größte von ihnen besteht aus Beuten, die aus reiner Rot Modell sehen, wie sie jeden anderen Beruf erziehen würden, der sich ihnen bietet. Sie haben überall vergeblich versucht, Arbeit zu bekommen und sind nun mal auf dem Modellmarkt geraten. Nur die wenigsten von ihnen bekommen etwas zu tun, kaum 1 Prozent eignet sich für dauernde Hilfe der Maler, und so verschwinden die meisten schnell, wie sie gekommen sind, nach kurzer Zeit wieder. Die zweite, kleinste Gruppe, das sind die, welche Modell stehen, weil es ihnen Spaß macht. Meist ganz junge Leute, die sich gern mal gemalt sehen möchten, die später selbst Maler zu werden beabsichtigen und heute schon lernen wollen, oder junge Mädchen, die der Maler mehr interessiert als das Malen, und die für ihr Leben gern ein Atelier sehen wollen, das sie immer noch von feinstem Romanit umgeben glauben. Die echten Modelle bilden die dritte Gruppe, sie haben sich

**das Modellstehen zum Lebensberuf ausersehen**

oder das Modellstehen hat sich seit Generationen in der Familie vererbt. So was gibt es auch, und diese Modellfamilien, wo der Sohn schon frühzeitig vom Vater lernt, wie man sich und steht, liefern erfahrungsgemäß die besten und bestbezahlten Modelle.

Unter ihnen sieht man die seltsamsten Gestalten. Die Jungen, die nur ihren schönen Körper ausstellen, sit weit in der Minderzahl, denn auf gewachsene junge Leute und Mädchen gibt's wie Sand am Meer. Die Typen herrschen vor. Auf dem Modellmarkt kann man alles haben, was man sich wünschen mag. Da sitzen Greise mit langen, wallenden Härten, Propheten aus dem alten Testament, deren Haar wie eine Schere berührt, und sie lassen sie wachsen wild und grau, schleppen sich Jahrzehnte damit herum, nur um alle Monate einmal einem Maler, der gerade diesen Typ braucht, Modell stehen zu können. Andere tragen die Bürde der Weltgeschichte, wie Henry IV. oder Shakespeares, man sieht Köpfe, die Bismarck oder Melite, Napoleon oder Friedrich II. zum Verwechseln ähnlich sehen. Hat einer als Modell einmal einen bestimmten Typ (sei es Priester oder Boxer, Bettler oder Böhmer) dann bleibt er dabei, er behält ihn bis an sein Lebensende, dafür greifen aber alle Maler, die diesen Typ gerade mal brauchen, auf ihn zurück.

**Alle Nationen sind vertreten,**

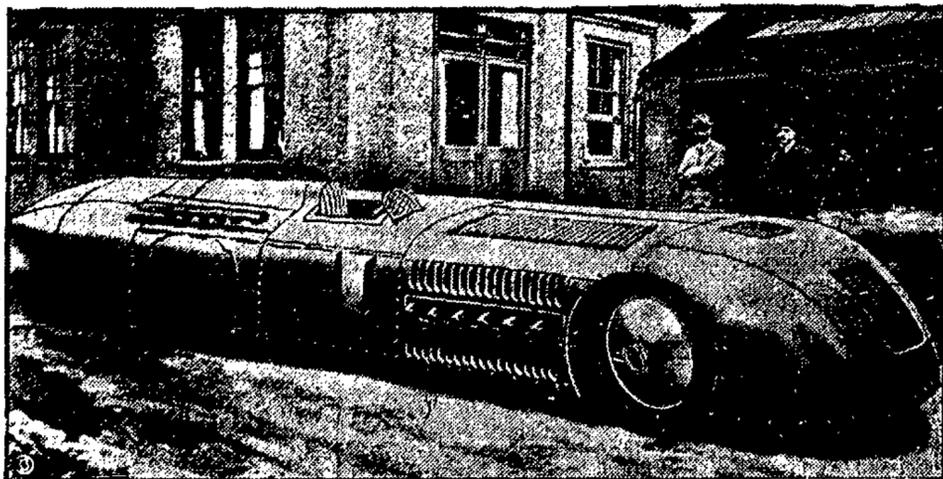
Polen, Chinesenmädchen, Singhalesen, Berber, Araber, alle Lebensalter, Mütter mit kleinen Kindern, alte Frauen, die kaum noch gehen können, Lahme, Krüppel, Budlige, Schielende, alles ist da, alles wartet auf die Maler, die sich zwanglos umherbewegen und sich die besten Modelle aussuchen. Zwischen den Malern und den Modellen wickelt sich der Ver-

kehr meist sehr ruhig und rein geschäftsmäßig ab, die Maler haben kein persönliches Interesse an den Modellen. Dagegen wird der Modellmarkt oft von jungen Leuten als Ausgangspunkt kleiner Abenteuer benutzt. Sie gehen hinein, suchen sich ein junges hübsches Mädchen aus, nehmen es gleich mit und erklären ihm unterwegs, sie seien zwar keine Maler, dagegen bereit, pro Stunde erheblich mehr zu zahlen als 150 Mark, falls das „Modell“ ihnen anderweitig entgegenkäme. Weich' lockendes Angebot nicht alle Modelle auszu-schlagen pflegen, denn unter ihnen befinden sich auch junge Mädchen, die nur auf diese jungen Männer gewartet haben, den Malern aber sagen, sie seien bereits besetzt.

## „Wagenräder“ in der Laiga.

In der ostbairischen Laiga, den unabhägaren Waldstreden, die eine besonders bemerkenswerte Fauna aufweisen, treten alljährlich, zu Beginn des Winters, große, schwarze, den Kreuzspinnen verwandte Spinnen auf. Diese Spinnen fertigen gewaltige Netze an, die nicht selten den Umfang eines großen Wagenrades besitzen. Auch die einzelnen Fäden sind bei diesen Spinnen nicht „Spinwebfäden“, sondern so stark, daß man sie beim Durchstreifen der Bege, die sie überspannen, mit der Hand beiseite ziehen kann, ohne daß sie zerreißen. Die Gattfäden der Gerede sind mitunter bis zu acht Meter lang.

## 200 Meilen in der Stunde.



Die Rekorde der Schnelligkeit im Automobilwesen werden fast täglich gebrochen. 100 Kilom. in der Stunde sind heute längst kein Ereignis mehr, sondern auf langen Strecken bei guten Chaussees eine Durchschnittsgeschwindigkeit. Die Rekorde nähern sich den 200 Kilom., das ist eine Schnelligkeit, die die Durchschnittsgeschwindigkeit des modernen Flugzeuges bereits übertrifft, da im Luftverkehr die Flugzeuge im allgemeinen nicht mehr als 180—200 km. in der Stunde zurücklegen. Aber auch mit diesen Rekorde gibt man sich in Amerika nicht zufrieden. Der bekannte Automobilist Major Seagrave hat einen Wagen konstruiert, der mit 1000 PS. eine Geschwindigkeit von über 200 englischen Meilen in der Stunde erreichen soll. Er wird mit diesem, ganz im geheimen konstruierten Wagen, im nächsten Monat bei den großen Automobilrennen in Dayton

(Florida) starten. Unser Bild zeigt das neue Automobilgerüst, das alle bisherigen Rekorde brechen will.

## Tragödie auf dem Finanzamt.

**Ein Vater erschießt seinen Sohn und versucht Selbstmord.**

In einem Amtszimmer des Finanzamtes Neufßn, das sich im alten Rathaus befindet, spielte sich Sonnabend morgen ein Tragödie ab. Ueber die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen um Steuererlaß erbittert, erschloß dort der Kaufmann Paul Hachbush vor den Augen des Beamten seinen achtjährigen Sohn nieder und versuchte dann, Selbstmord zu verüben, was aber verhindert werden konnte.

Der 50 Jahre alte Kaufmann Paul Hachbush hatte mit seinem Schwager zusammen einen Fabrikraum gemietet und stellt dort Sprechmaschinen her. Er lebte als Auslandsdeutscher früher in Rußland, verlor sein Vermögen und suchte jetzt wieder hochzukommen. Vor einiger Zeit kontrollierte das Finanzamt den Betrieb, und der Beamte bemängelte dabei die Buchführung, die so unübersichtlich sei, daß man aus ihr keine Klarheit gewinnen könne. Hachbush geriet darüber in große Aufregung. Er schrieb auch an das Finanzamt einen Brief, daß er, früher ein wohlhabender Mann, das Leben jetzt satt habe. Auch seine Frau werde er in den Tod mitnehmen, besonders aber werde er seinen Sohn nicht im Elend zurücklassen. Sonnabend morgen behielt er seinen Sohn aus der Schule zurück und ging mit ihm nach dem Finanzamt, um sich mit dem Beamten, der seine Sache bearbeitete, noch einmal zu besprechen. Während der Unterhaltung erlor er wohl gänzlich die Nerven, zog plötzlich die Pistole und schloß auf seinen Sohn. Die Kugel traf den Knaben über dem linken Auge in den Kopf und drang am Hinterkopf wieder heraus. Der kleine Rolf brach auf der Stelle zusammen. Jetzt erhob der Vater die Waffe gegen sich. Der Finanzbeamte sprang hinzu und schlug sie ihm aus der Hand.

Die Kriminalpolizei verhaftete Hachbush. Der schwer verletzte Rolf wurde ins Krankenhaus gebracht.

## Er wollte ein Kino bauen.

**150 000 Mark unterschlagen!**

Der 39 Jahre alte Buchhalter Emil Bloch aus der Frauhoferstraße in Berlin wurde Sonnabend von der Kriminalpolizei wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet. Die Höhe der von Bloch veruntreuten Beträge beträgt nach vorläufiger Schätzung 150 000 Mark. Der Defraudant hat das Geld dazu verwendet, ein Lichtspielhaus zu erbauen.

Seit vielen Jahren war Bloch als Buchhalter bei einer großen Berliner Baufirma tätig und genöß allgemeines Vertrauen. Anfang vorigen Jahres beschloß er, ein kleines Kapital, das er besaß, gewinnbringender anzulegen, und glaubte dies am besten durch Erbauung und Einrichtung eines Kinos erreichen zu können. Bald mußte er zu seinem Schrecken erkennen, daß das Geld nicht ausreichte. Er begann, Quittungen, die ihm ausbezahlt wurden, aufzuwerten, und konnte über ein Jahr unbemerkt große Beträge abheben.

Mit 150 000 Mark, die er nach und nach auf diese Weise in seine Hände brachte, stellte er das Kino fertig und hoffte, aus den Einnahmen des Betriebes die Unterschlagungen allmählich zu decken und seiner Firma den Schaden ersetzen zu können. Freitag abend wurde eine unvermutete Revision angefügt und die Fälschungen aufgedeckt. Bloch legte sofort ein Geständnis ab und verpfändete der Baufirma das Kino, das jetzt in der Tat mit Ueberhäusern arbeitet. Der ungetreue Buchhalter wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

## Abrahams Geburtsstadt wird ausgegraben.

**Komplette Wohnungen.**

Im Auftrage des Britischen Museums und der Universität Pennsylvania hat eine archäologische Expedition unter der Leitung des Gelehrten Leonard Woolley Ausgrabungen in der Geburtsstadt Abrahams in Ur in Mesopotamien unternommen. Es wurden Häuser ausgegraben, die aus dem Jahre 2000 v. Chr., der Zeit Abrahams, stammen. Sie zeigen einen ganz bedeutenden Komfort und bestanden aus einem zentralen Hof, um den sich eine hölzerne Galerie zog, in die die oberen Räume mündeten. Die Familie lebte im oberen Stockwerk, Empfangsräume, Dienerzimmer und Küche lagen im Erdgeschoss. Die Auffindung von Privathäusern aus dieser Periode ist die erste, die bisher geglaubt ist. Es bestand der Brauch, die Toten unter den Häusern zu beerdigen, in denen sich zahlreiche Gefäße befanden, die offenbar zur Aufnahme von Speisen dienten, die man dem Toten mitgab. Es wurden auch 30 bis 40 Schrifttafeln ausgegraben, die durchweg literarischen und wissenschaftlichen Inhalt haben.

## Noch immer Grippe.

**1400 Grippekrante in Stettin.**

In Stettin nehmen die Grippeerkrankungen noch immer zu. Die Krankenhäuser sind überfüllt, und man erwägt bereits, einige Schulen für die Aufnahme von Grippekranken frei zu machen. Die genaue Zahl der Erkrankten steht nicht fest, da nicht alle Erkrankten einen Arzt aufsuchen. Die Ärzte haben jetzt in Stettin einen Meldebienst eingerichtet. Bei ihnen waren bis zum 21. Januar rund 1400 Grippekrante gemeldet. Auch unter den Schulkindern sind die Erkrankten sehr zahlreich. Mehrere Schulklassen sind bereits geschlossen worden. Auch in vielen kleineren Städten der Provinz mußten die Schulen wegen Ueberhandnahme der Grippe geschlossen werden.

**Schließung der Stettiner Schulen wegen Grippe.**

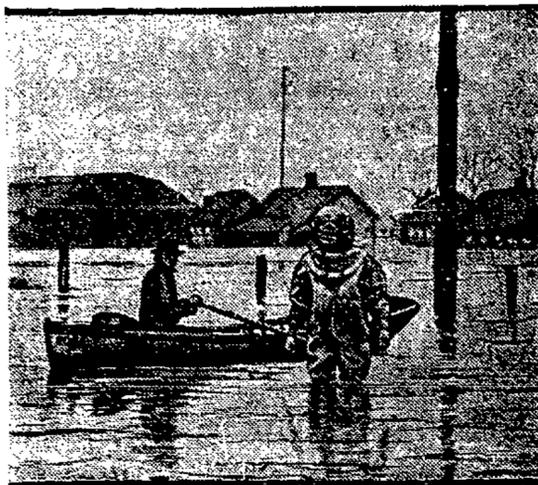
Ab Montag, den 24. d. M., bis einschließlich Sonnabend, den 29. d. M., sind die Stettiner Gemeindeschulen, die Mittelschulen und Hilfsschulen wegen der Grippeepidemie geschlossen. Vom städtischen Gesundheitsamt wird berichtet, daß die bisher aufgetretenen Krankheitsfälle am allgemeinen gutartig verlaufen, so daß zu übertriebenen Befürchtungen kein Anlaß besteht.

Auch in Rathenow hat sich die Grippe zu einer Epidemie entwickelt. Am Freitag sind sämtliche Volksschulen wegen zahlreicher Grippeerkrankungen auf die Dauer von zehn Tagen geschlossen worden. Wahrscheinlich werden die höheren Lehranstalten ebenfalls auf etwa zehn Tage geschlossen werden müssen.

**In Stuttgart bisher 12 Todesfälle.**

Die Grippe breitet sich, entgegen anderslautenden Meldungen, in Stuttgart immer weiter aus. Wenn sie anfänglich als nicht zu gefährlich angesehen werden konnte, muß der Krankheitsverlauf heute als ein bössartiger bezeichnet werden. Bis jetzt sind etwa zwölf Todesfälle bekannt geworden. Auf dem Lande nimmt die Zahl der Kranken gleichfalls weiter zu. In zahlreichen Ortschaften sind teilweise 60 Prozent der Schulkinder erkrankt. Viele Fälle von Lungenentzündung sind zu verzeichnen. Die Betriebe arbeiten vielfach nur mit schwacher Belegschaft.

Ein Rauschgiftsmuggler verhaftet. Der Italiener Giorgio Muzzi ist in Hamburg unter dem Verdacht des Rauschgiftsmuggels verhaftet worden. Er hatte aus Paris 10 Kilogramm Morphin bezogen, die von ihm in kupfernen Säulen verpackt über Antwerpen nach Havana verschifft werden sollten. Muzzi hatte eine weitere Sendung dieser Art nach Antwerpen leiten lassen; er scheint einer internationalen Schmugglerbande anzugehören.



## Wassersnot in aller Welt

Nicht nur in Deutschland herrscht zur Zeit große, durch die Ueber-schwemmungen hervorgerufene Wassersnot, sondern auch England hat darunter gegenwärtig sehr zu leiden. Man hat dort jetzt Taucher in Tätigkeit gestellt, die versuchen sollen, den durch das Wasser verursachten Schaden nach Möglichkeit zu lindern. Bei einer Ueber-schwemmung des Cumberland River suchten Tiefseetaucher nach verlorenen Vertikalern und prüften die Wasserleitungsrohre, damit dieselben durch Bersten nicht noch größeren Schaden anrichteten. Auch in Deutschland sollen Versuche mit diesen Taucherarbeiten angefaßt werden. Unser Bild zeigt einen Tiefseetaucher in dem über-schwemmten Gebiet, der neben aus der Tiefe gekommen ist.



## Deutschlands neues Silbergeld

**Über und Hindenburg vereint.**

Die auf Grund des Preisausgleichens des deutschen Finanzministers zur Erlangung von Gehörten und Anregungen zur Ausgestaltung des Silbergeldes eingereichten Entwürfe werden jetzt veröffentlicht. Unser Bild zeigt oben den angekauften Entwurf für das neue Zehnmarkstück, und zwar die Vorder- und Rückseite. Letztere enthält die Köpfe der deutschen Länder. Der Entwurf selbst stammt von Hoffmannslehner Tobias Schwab. Unseres Bild: Ein Entwurf eines Zehnmarkstückes mit dem Kopf Eberths und von Hindenburg.